

Gleiche Gehälter für alle Schulformen

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Oktober 2011 16:21

Die Argumente für eine unterschiedliche oder gleiche Bezahlung wurden hinlänglich diskutiert (und darf natürlich hier weiter diskutiert werden). Man könnte die Diskussion hier in diesen eigens dafür eröffneten Thread transferieren.

Da ich den Eindruck habe, dass ich rein von der Diskussion her mit der Meinung, es sei gerechtfertigt als Gymnasiallehrer mehr zu verdienen, alleine stehe, würde ich gerne eine Einschätzung per anonymer Umfrage haben.

Beitrag von „Friesin“ vom 5. Oktober 2011 16:37

Ohh nein, auf diese simple Stufe der Polemik begeben mich nicht 😄

Beitrag von „Mikael“ vom 5. Oktober 2011 17:43

Das Thema ist erst einmal ausgelutscht.

Versuch's in drei Monaten noch einmal!

:nixmitkrieg:

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Oktober 2011 18:03

[Zitat von Mikael](#)

Versuch's in drei Monaten noch einmal!

Mist! 😭😂

Naaa, da fällt mir bestimmt wieder ein anderes Thema ein, keine Sorge.

Ich würde aber dennoch gerne darauf hinweisen, dass momentan 10 Stimmen für gleiche Gehälter und absolut unerwartete 8 Stimmen für bessere Stellung der Gymnasiallehrer abgestimmt haben.

Hoch und heilig versichere ich, dass ich nur 1 abgestimmt habe!

Dafür, dass ich der einzige war, der für eine unterschiedliche Bezahlung diskutiert hat, ist diese anonyme Wahl doch echt aufschlussreich.

Kann das aber nachvollziehen und es muss sich ja auch niemand outen, denn immerhin habt ihr seit Jahren hier geschrieben und wollt nicht in Schusslinie geraten. Dennoch, sehr interessant!

Beitrag von „Andran“ vom 5. Oktober 2011 18:16

-

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 5. Oktober 2011 18:26

Ist wohl auch eine Frage der Richtung, soll heißen: Gymnasiallehrer erhalten gleiches Gehalt wie Grundschulkollegen ODER Grundschullehrer erhalten gleich viel die Gymnasiallehrer.

Grüße

Raket-O-Katz

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Oktober 2011 18:30

Zitat von Andran

Alles andere ist bloße Interessenvertretung.

Das Witzige ist, dass keiner, der für die ungleiche Bezahlung abgestimmt hat, dieses in irgendeinem Posting geäußert hat. Stattdessen wird auf diese Meinung von mir von allen Seiten

geschossen.
Koooooomisch.

Ich glaube im übrigen schon, dass es Primarstufenlehrer gibt, die durchaus einsehen, dass unterschiedliche Bezahlung gerechtfertigt ist. Oder ist da etwa so viel Berufsstolz? Wie gesagt, ich würde sofort dafür stimmen, dass auch zwischen Hochschul- und Gymnasiallehrern eine kleine Gehaltsdifferenz angebracht sein sollte. (Allerdings anders herum, als es aktuell ist!)

Zitat von Andran

Spannend wären ja Gymnasiallehrer, die sagen beide sollen gleichviel verdienen. Oder Primarlehrer, die sagen sie selbst sollen weniger verdienen. Gibt es solche hier, die entsprechend gestimmt haben?

Ja, ich hätte die Umfrage auch anders konzipieren sollen.

Beitrag von „annasun“ vom 5. Oktober 2011 18:37

Wenn man sich aus- und wieder einloggt kann man erneut stimmen. Das kann doch nicht gewollt sein?

Gruß
Anna

Beitrag von „annasun“ vom 5. Oktober 2011 18:45

Was mich stört ist gar nicht so sehr die ungleiche Bezahlung, sondern die fehlende Beförderungsmöglichkeit im Grund- und Mittelschulbereich, zumindest in Bayern. Hier bekommt man in der Grund- und Mittelschule A12 und kann nur mit Funktionsstelle A13 erhalten (z.B. Konrektor ab x Schülern, also auch mit erheblich mehr Arbeitspensum), die Zulage Z (200 € brutto!) bekommt man erst nach vielen Dienstjahren. Das heißt, egal wie lange ich als Lehrerin arbeite, auch wenn ich Ämter übernehme, Betreuungslehrerin, Praktikumslehrerin etc. bin, ich bekomme nie A13.

Im Gymnasialbereich ist dagegen ein Aufstieg von A13 nach A14 recht "normal" ohne eine extrem belastende Zusatzfunktion zu haben. Korrigiert mich, wenn ich falsch liege.

Gruß
Anna

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Oktober 2011 18:49

[Zitat von annasun](#)

Wenn man sich aus- und wieder einloggt kann man erneut stimmen. Das kann doch nicht gewollt sein?

Nein, ist definitiv nicht so gewollt! Ich hoffe keiner ist so kindisch zweimal abzustimmen. Ist das ein Fehler in der Forensoftware?
Ist mir auch gerade aufgefallen.

Mit

[Zitat von Silicium](#)

Hoch und heilig versichere ich, dass ich nur 1 abgestimmt habe!

meinte ich übrigens, dass ich mir nicht einen 2. Account gemacht habe. Komisch, alle Foren die ich sonst kenne ermöglichen nur eine einmalige Abstimmung.

Beitrag von „annasun“ vom 5. Oktober 2011 18:52

[Zitat von Silicium](#)

Ich hoffe keiner ist so kindisch zweimal abzustimmen.

Na, unterschätze (überschätze?) mal das Lehrervolk nicht, du Student 😊

Beitrag von „neleabels“ vom 5. Oktober 2011 19:57

Zitat von Andran

Spannend wären ja Gymnasiallehrer, die sagen beide sollen gleichviel verdienen. Oder Primarlehrer, die sagen sie selbst sollen weniger verdienen. Gibt es solche hier, die entsprechend gestimmt haben?

Ja.

Beitrag von „SteffdA“ vom 5. Oktober 2011 20:07

In welche Richtung soll denn angeglichen werden?

Nach unten oder nach oben?

Grüße
Steffen

Beitrag von „Bolzbold“ vom 5. Oktober 2011 20:27

Ich finde die Umfrage unsinnig, weil sie bewusst oder unbewusst gegen die Gymnasiallehrer Stimmung macht.

Geht es um die Rechtfertigung für eine höhere Besoldung der Gymnasiallehrer (und hier kann der Gymnasiallehrer ja nur gegen die A12er GS, HS und RS-Kollegen verlieren) oder geht es um gleiche Besoldung für alle? Dann ist die Frage nach der Rechtfertigung für Gymnasiallehrer obsolet.

Wäre dem Ersteller dieser Umfrage wirklich an Neutralität gelegen, würde er nur eine einzige Frage stellen:

Sollten alle Lehrer unabhängig von der Schulform dasselbe Gehalt bekommen? Ja / nein.

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Andran“ vom 5. Oktober 2011 20:36

-

Beitrag von „Ummon“ vom 5. Oktober 2011 21:06

[Zitat von annasun](#)

Na, unterschätze (überschätze?) mal das Lehrervolk nicht, du Student 😊

Wenn ich das richtig sehe, kann pro Account sowieso nur einmal abgestimmt werden - und dass sich jemand extra für die Umfrage zwei (, drei-, vier-, ..., n-)mal anmeldet...?

Beitrag von „neleabels“ vom 5. Oktober 2011 21:08

Wer sollte so einen Quatsch machen wollen?

Beitrag von „anne70“ vom 5. Oktober 2011 21:24

Man könnte auch fragen:

Sollen Lehrämter in allen Bundesländern gleich bezahlt werden?

Sollen alle Lehrer im Angestelltenverhältnis netto gleich viel bekommen wie die Beamten?

Sollen Lehrer nach Alter oder nach Leistung bezahlt werden?

Sollen Schulleiter mehr verdienen als normale Lehrer?

Sollen Schulleiter vom Kollegium gewählt werden?

Sollen Deputatsverpflichtungen nach Fächern differenziert werden oder muss der Sportlehrer gleich viel unterrichten wie der Englischlehrer?

Sollen Klassenlehrer mehr Geld bekommen als reine Fachlehrer?

...da würde einem eine Menge sinnvollerer einfallen, als dieser Quatsch mit den Gymnasiallehrern.

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Oktober 2011 21:48

Zitat von Andran

Naja es wäre schon sehr schlechter Ton, wenn man als Besserverdienender gegenüber Schlechterbezahlten dafür einsteht, dass dies so bleiben soll.

Du darst diese Meinung vertreten, da wenn ich richtig liege Du erst noch in der Ausbildung zum Gymnasiallehrer bist. In ein paar Jahren wenn Du voll verdienst, würdest Du diese Haltung dann wahrscheinlich auch nicht mehr öffentlich vertreten wollen.

Deswegen finde ich die Idee einer anonymen Umfrage schon gut; da bei Diskussionen aus obengenannten Gründen ein völlig falsches Bild der tatsächlichen Meinungen entsteht.

Ja, mir ist völlig klar, dass so eine Diskussion gegen gesellschaftliche Konvention verstößt. Die Abstimmungsergebnisse im Verhältnis zum Diskussionsverlauf zeigen die Diskrepanz zwischen Denken und Salonfähigkeit der Äußerung dieser.

Sicherlich werde ich generell in der Öffentlichkeit als fertiger Lehrer nicht so frei sprechen können ohne, dass mir Nachteile entstehen.

Dennoch glaube ich, dass ich immer noch Rückgrat haben werde auch mal eine Meinung zu äußern, die nicht "political correct" ist, wenn die Situation es erlaubt.

Dazu gehört auch, dass ich dafür eintrete, dass ich mein höheres Gehalt als gerechtfertigt empfinde anstatt rumzudruxsen und zu sagen "ja, ich finde ja auch die anderen müssten genausoviel Geld bekommen, aber der Staat ist ja so gemein" und nur insgeheim überzeugt zu sein, dass es in Ordnung ist.

Ich finde es auch gerechtfertigt, wenn jemand mit höherer Qualifikation sein höheres Gehalt gegenüber mir als angemessen empfindet.

Zitat von anne70

Sollen Lehrämter in allen Bundesländern gleich bezahlt werden?

Sollen alle Lehrer im Angestelltenverhältnis netto gleich viel bekommen wie die Beamten?

Sollen Lehrer nach Alter oder nach Leistung bezahlt werden?

Sollen Schulleiter mehr verdienen als normale Lehrer?

Sollen Schulleiter vom Kollegium gewählt werden?

Sollen Deputatsverpflichtungen nach Fächern differenziert werden oder muss der Sportlehrer gleich viel unterrichten wie der Englischlehrer?

Sollen Klassenlehrer mehr Geld bekommen als reine Fachlehrer?

Alles anzeigen

Ja, finde ich auch sehr gute Fragen. Ein Teil der Fragen schwirrte mir auch bereits öfter im Kopf herum. Spricht doch nichts dagegen dafür auch einen Thread aufzumachen!

Beitrag von „mara77“ vom 5. Oktober 2011 22:27

Zitat von Silicium

Das Witzige ist, dass keiner, der für die ungleiche Bezahlung abgestimmt hat, dieses in irgendeinem Posting geäußert hat. Stattdessen wird auf diese Meinung von mir von allen Seiten geschossen.

Kooooomisch.

Na dann mach ich mal den Schulterschluss 😊 .

Ich spreche jetzt von Baden-Württemberg und meinen bescheidenen Erfahrungen. Bei uns studiert man für das Lehramt an Grundschulen und Realschulen an Pädagogischen Hochschulen. Der Gymnasiallehrer darf sich auf der Uni quälen. Ich denke tatsächlich, dass das Studium an der Uni viel schwieriger und komplexer ist. Die Anforderungen im fachwissenschaftlichen Teil sind mit denen an der PH sicher nicht zu vergleichen. Ich hatte Mitstudenten in Mathematik, die sogar Schwierigkeiten mit dem Schulstoff hatten. Natürlich ist die Frage berechtigt: Ist man ein besserer Lehrer, wenn man fachwissenschaftlich in anderen Dimensionen schwebt? Sicher nicht. Dennoch kenne auch ich es nicht anders: Je schwieriger und längerer ein Studium, desto besser bezahlter ist der Job. Sicherlich nicht immer, aber Pi mal

Daumen stimmt es schon. Und wenn ich ehrlich bin, sehe ich auch schon einen Unterschied im Vorbereitungsaufwand je nach dem, ob man jüngere oder ältere Kinder unterrichtet. Eine Stunde Religion in der 5. bereite ich in 10 Minuten vor. In einer 10. Klasse sitze ich 5 mal so lang dran und bekomme regelmäßig die (Sinn)Krise - und das ist die Wahrheit.

Ich für meinen Teil kann nichts Schlechtes oder Ungerechtes daran finden, wenn Gymnasiallehrer mit Uniabschluss besser bezahlt würden als Grund/ Haupt- und Realschullehrer. Wenn ich allerdings als Grundschullehrerin auch auf die Uni müsste, fände ich gleichen Lohn absolut gerechtfertigt!

Grüße

MAra

Beitrag von „anne70“ vom 5. Oktober 2011 22:29

Mal was anderes:

Die Einstellungschancen in BW für Gymnasiallehrer sind nicht gerade gut.

Zitat GEW:

In diesem Jahr sollen bei über 2.200 Neu- und Altbewerber/innen dagegen nur noch ca. 950 Personen eingestellt werden (864 Stellen).

Vielleicht bist du dann froh, an einer Grundschule oder Hauptschule als Krankheitsvertretung ein paar Monate im Angestelltenverhältnis was verdienen zu können. Und du dann siehst, dass du weniger rausbekommst als deine Hauptschulkollegen, die dann auch noch in den Sommerferien bezahlt werden, dann stellt sich die Gerechtigkeitsfrage vielleicht aus einem ganz anderen Blickwinkel.

Beitrag von „anne70“ vom 5. Oktober 2011 22:36

 [Zitat von mara77](#)

Und wenn ich ehrlich bin, sehe ich auch schon einen Unterschied im Vorbereitungsaufwand je nach dem, ob man jüngere oder ältere Kinder unterrichtet

Hast du schonmal eine Klasse gehabt, die so heterogen ist, dass du (wie in Grundschule oder Sonderschule) mehrere Unterrichte für eine Stunde vorbereiten musstest (Stichwort innere Differenzierung) und hattest du schon mal Klassen, wo du kein einziges Lehrbuch verwenden konntest und jedes Arbeitsblatt anschaulich mit Bildern und Text selbst gestalten musstest, weil es für bestimmte Behinderungsarten gar keine fertigen Arbeitsblätter gibt (best. Sonderschulen).

Musstest du schon mal dein Hauptdeputat völlig fachfremd unterrichten?

Bereitest du deinen Unterricht auch so anschaulich vor, wie viele Grundschullehrerinnen, die Material selber gestalten oder kaufen, die Sozialformwechsel alle paar Minuten brauchen, weil die Kids noch einen ganz anderen Bewegungsdrang haben und dir im Frontalunterricht über Tische und Bänke springen würden?

Und du erzählst was von mehr Vorbereitung bei größeren Schülern?

Wenn man als Gymnasiallehrer (wie gewöhnlich) sowieso nur seine Fächer unterrichtet, die man studiert hat, dann hat man nach Adam Riese in wenigen Jahren gar nix mehr vorzubereiten.

Beitrag von „alias“ vom 5. Oktober 2011 22:50

Ich bin mal gespannt, welche Entwicklung in Baden-Württemberg geschehen wird. In der Studiendauer werden nun Haupt- und Realschullehrer angeglichen. Daraus wird sich wohl ergeben müssen, dass die Anfangsgehälter gleich werden. Wie ich unsere Fiskalritter kenne, werden da wohl neue Anfangsämter mit A12 auch an der Realschule entstehen.

Derzeit orientieren sich die Gehaltsstufen an der Dauer der Regelstudienzeit und dem Uni/FH-Unterschied - und nicht an den Studieninhalten. Daher werden auch Förderschullehrer nach A13 besoldet. Das GHS-Studium gilt wegen der Dauer als "Fachhochschulstudium" und nicht als universitäres Studium.

Persönlich halte ich eine identische Bezahlung für angemessen. Der unterschiedliche Vorbereitungsaufwand drückt sich ja bereits in den unterschiedlichen Deputaten aus.

Ob es irgendwann neben dem Studienrat auch einen "Gemeinschaftsschul"-Rat gibt, bleibt abzuwarten - zumal es da eine Verwechslungsgefahr mit höheren Ämtern geben würde 😊

In Ba-Wü sind auch Gedankenspiele vorhanden, die Gymnasiallehrer-Ausbildung von den Unis abzuziehen und an die PHen anzugliedern - um eine stärkere pädagogische Ausrichtung zu ermöglichen. Die Widerstände dagegen sind jedoch immens.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 6. Oktober 2011 00:20

Zitat

Eine Stunde Religion in der 5. bereite ich in 10 Minuten vor. In einer 10. Klasse sitze ich 5 mal so lang dran und bekomme regelmäßig die (Sinn)Krise - und das ist die Wahrheit.

Hm, bei mir ist es umgekehrt.

Meine Vorbereitung für die 5 in Deutsch hat immer länger gedauert, als für die 10 in Deutsch. Oder für die 3. in Mathe dauert auch länger als für die 6. in Mathe.

Zumindest bei mir. 😊

kl. gr. Frosch

P.S.: Und auch die Nachbereitung ist um einiges höher, wenn ich am Nachmittag / Wochenende die Wochenpläne der Kinder durchschaue. (Was ich aber zum Glück nicht immer mache, da ich nicht immer WPs habe. 😊)

Beitrag von „user.name“ vom 6. Oktober 2011 01:41

Zitat von Andran

Naja es wäre schon sehr schlechter Ton, wenn man als Besserverdienender gegenüber Schlechterbezahlten dafür einsteht, dass dies so bleiben soll.

Du darst diese Meinung vertreten, da wenn ich richtig liege Du erst noch in der Ausbildung zum Gymnasiallehrer bist. In ein paar Jahren wenn Du voll verdienst, würdest Du diese Haltung dann wahrscheinlich auch nicht mehr öffentlich vertreten wollen.

Deswegen finde ich die Idee einer anonymen Umfrage schon gut; da bei Diskussionen aus obengenannten Gründen ein völlig falsches Bild der tatsächlichen Meinungen entsteht.

Diesem Standpunkt schließe ich mich weitestgehend an. Ich sehe das im Grunde sehr ähnlich wie Du, Andran.

Den kleinen Unterschied macht für mich, dass dies ein Forum ist, in dem freier Meinungsaustausch möglich sein sollte. Aus Konventionsgründen, aber auch aus Gründen der Harmoniebedürftigkeit würde ich solche Diskussionen in der Realität eher bedeckt führen, da sie, wie schon mal angemerkt, oft an den falschen Hals geraten können und sich unnötigerweise Leute auf den Schlips getreten fühlen könnten, denen ich gar nicht auf den Schlips treten möchte. Wenn ich das Gefühl habe, dass bei einer Diskussion der persönliche Teil den inhaltlichen Meinungsaustausch überwiegt, bleibe ich lieber stiller Beobachter.

In diesem Forum sind wir ja aber gerade zusammen gekommen, um verschiedene Perspektiven zu lesen, die mal mehr, mal weniger nachvollziehbar sind.

Entsprechend möchte ich keinen Hehl daraus machen, dass ich der Meinung bin, dass Professoren an Universitäten ein Recht auf höheres Gehalt haben sollten als Gymnasiallehrer, welche wiederum das Recht auf ein höheres Gehalt haben sollten als zB Grund-/Haupt-/Realschullehrer.

Argumente dafür wurden schon viele genannt. Die meisten Gegenargumente, die ich aus dem Meer von Kritik an Silicium rausfischen konnte, leuchteten mir eher weniger ein, aber ich kann dank einiger User, die es geschafft haben, ihren Standpunkt ebenfalls sachlich zu vertreten, durchaus verstehen, dass man bei diesem Thema völlig legitimerweise geteilter Meinung sein kann.

Beitrag von „annasun“ vom 6. Oktober 2011 05:52

[Zitat von mara77](#)

Wenn ich allerdings als Grundschullehrerin auch auf die Uni müsste, fände ich gleichen Lohn absolut gerechtfertigt!

In Bayern müssen angehende Lehrer aller Schularten auf die Uni und das ist bestimm in vielen anderen Bundesländern auch so! Das Studium unterscheidet sich natürlich.

Beitrag von „Meike.“ vom 6. Oktober 2011 05:54

Zitat von Andran

Spannend wären ja Gymnasiallehrer, die sagen beide sollen gleichviel verdienen. Oder Primarlehrer, die sagen sie selbst sollen weniger verdienen. Gibt es solche hier, die entsprechend gestimmt haben?

Ja. Und das GS-Gehalt muss natürlich nach oben angepasst werden.

Beitrag von „Tootsie“ vom 6. Oktober 2011 06:16

Zitat von annasun

In Bayern müssen angehende Lehrer aller Schularten auf die Uni und das ist bestimmt in vielen anderen Bundesländern auch so! Das Studium unterscheidet sich natürlich.

Ich habe auch (in NRW) an der Uni studiert. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass es Bundesländer gibt wo das anders ist?

edit

Sorry, man sollte vielleicht nicht von unten nach oben lesen. Ich habe gerade gelesen, dass in Baden Württemberg Grundschullehrer an Pädagogischen Hochschulen studieren.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 6. Oktober 2011 06:28

Hm. Muss vielleicht an dem "Neues"-Knopf drehen, ich habe jedenfalls keine aktuelle Diskussion mitgekriegt mit dem Thema Bezahlung Grundschule/Gymnasium. Lief das unter einem anderen Thema? Ich war jedenfalls in anderen Threads - das Thema hatten wir schon einige Male - aus zur Zeit geltenden Gründen für eine unterschiedliche Bezahlung. Mittelfristig darf sich das gerne ändern - nach einer sachlichen Überprüfung von Studien- und Arbeitszeit und dem Verbot von Kettenrechnungen mit einem = und gemischten Grundrechenzeichen davor.

Beitrag von „FraV“ vom 6. Oktober 2011 09:13

Hallo, zusammen,

meiner Meinung nach ist die Grundfrage doch folgende: Sollte die Bezahlung von Arbeitnehmern in Deutschland darauf beruhen, a) wie schwer die Ausbildung ist oder daran, b) wie schwer die eigentliche Berufsausübung ist?

Seien wir doch ehrlich zu uns selbst: Ja, die Gymnasiallehrer haben ein schwereres Studium. Meiner Meinung nach (Achtung, jetzt werde ich ein bisschen polemisch, geht leider nicht anders) haben sie aber den weitaus leichteren Beruf im Vergleich zu den anderen Lehrämtern.

Und man komme mir jetzt bitte nicht mit der erhöhten Vorbereitungs- und Korrekturzeit. Hat einer der Gymnasialkollegen, die so auf ihrer schweren Ausbildung pochen (die in den geisteswissenschaftlichen Fächern so schwer nun auch wieder nicht ist) eigentlich schon mal

- ein paar Tage oder Wochen an einer Hauptschule mit heterogenen Schülerstrukturen und Migrationshintergründen gearbeitet?
- fachfremd unterrichtet (so wie ich an einem Bildungszentrum 5 (!) Fächer fachfremd an Real- und Hauptschule über Jahre unterrichten durfte, weil ich als Berufsanfänger (!) so blöd war, meinem Rektor zu sagen, dass ich natürlich alles tue, um die Unterrichtsversorgung an der Schule mit aufrecht zu erhalten)? Der Dank war übrigens trotz sehr guter Schülerbewertungen ein durchschnittliches Schulleitergutachten...
- sich dem Lärmpegel an einer Grundschule auch nur über ein paar Stunden ausgesetzt?
- Freiarbeitspläne ausgearbeitet, wie sie an Grundschulen heute gang und gäbe sind und deren Vorbereitung immens viel Zeit kostet?
- sich dem Druck der Eltern bei der Grundschulempfehlung für weiterführende Schulen ausgesetzt, anstatt nach der Friss oder stirb-Methode Schüler, die vielleicht in einer schwierigen Lebensphase sind, einfach vom Gymnasium "runterzuschicken"...

Kurz: Das, was den Frust oder den Burnout der Kollegen über Jahrzehnte verursacht, sind doch nicht längere Korrekturzeiten, sondern der Schulalltag mit schwierigen Schülern. Jetzt muss ich aufhören, sonst löschen die Moderatoren meinen Beitrag...

Beitrag von „Meike.“ vom 6. Oktober 2011 11:52

lach Du hast ja interessante Vorstellungen vom Gymnasiallehrerberuf ... ich habe übrigens in England in einer "integrativen Gesamtschule" (dort ist ja vom lernbehinderten Schüler bis zum

hoch Begabten eh alles in einer Klasse) in einer bitterarmen Arbeiterstadt in einem Viertel mit 60% defacto Arbeitslosigkeit und ebenso hoher Migrantenquote unterrichtet. Ich kann nicht sagen, dass ich das eine anstrengender als das andere fand. Nur sehr anders anstrengend. Aber das Aufzählen der Dinge, von denen meine vielen HR oder GS-Bekannten immer wieder sagen "Oh Gott, ihr armen Socken, das möchte ich nicht tun müssen" führte jetzt genau zu der Aufrechnungsdiskussion, die ich sinnlos finde. Zumal ich ja eh für ein Gehalt für alle wäre...

Zum Glück kenne ich privat und beruflich keine Aufrechner und Neider. Und durch den Gesamtpersonalrat arbeite ich nun intensiv mit Vertretern aller Schulformen...

Und: das Jammern über Verhältnisse finde ich auf Dauer kein angemessenes Handeln. Man trete einer Gewerkschaft bei und arbeite aktiv für die Ziele, die man hat...

Zitat

Der Landesvorsitzende, Andreas Meyer-Lauber, stimmte die Tarifbeschäftigten deshalb auf die anstehenden Verhandlungen um die Länder-Entgeltordnung (L-EGO) ein: „In Zukunft darf es keine Bezahlungsunterschiede zwischen Lehrkräften mehr geben – egal, in welcher Schulform sie unterrichten. Kleine Kinder – kleines Gehalt, große Kinder – großes Gehalt. Nach dieser Devise werden die Lehrkräfte derzeit in Deutschland bezahlt. Das muss geändert werden.“

http://www.gew.de/L-ego_das_fordert_die_GEW.html

Ach und PS: wir löschen hier keine Beiträge wegen kontroverser Meinung... haben wir nie. Find ich ne ziemlich doofe Schlussbemerkung, sowas.

Beitrag von „neleabels“ vom 6. Oktober 2011 12:30

Wir sind alle Lehrer mit unterschiedlicher fachlicher Schwerpunktsetzung aber mit letztlich dem gleichen Beruf, denn wir alle mit professionellem Anspruch gerecht werden.

Wir sind Lehrer. Deswegen sollten wir auch alle als Lehrer gleich bezahlt werden.

Nele

Beitrag von „Susannea“ vom 6. Oktober 2011 12:33

<https://www.lehrerforen.de/thread/31261-gleiche-geh%C3%A4lter-f%C3%BCr-alle-schulformen/>

[Zitat von neleabels](#)

Wir sind Lehrer. Deswegen sollten wir auch alle als Lehrer gleich bezahlt werden.

Das finde ich sehr schön geschrieben!

Beitrag von „Linna“ vom 6. Oktober 2011 14:49

ja, neleabels, schön gesagt!
ich bin für eine gleichbezahlung.

ich bin aber auch für gleiches ansehen in der gesellschaft (ich weiß, das kann man nicht gesetzlich verordnen). wenn ich privat (z.b. auf einer feier) mit einem gymnasialkollegen unter fremden leuten zusammentreffe und wir unsere berufe nennen, dann wird bei dem kollegen der hut gezogen und er wird mit komplimenten überhäuft, "diesen job möchte ich ja heutzutage nicht mehr machen" etc.

und bei mir sagt man "ach mit den süßen kleinen, da ist das doch alles noch ganz niedlich, die sind ja noch pflegeleicht". so auf einen "einmaleins kann ja jeder".

das frustriert mich noch mehr als die nicht gleiche bezahlung bzw. die bei uns nicht vorhandenen finanziellen aufstiegsmöglichkeiten bzw. entlastungsstunden.

Beitrag von „Sanne1983“ vom 6. Oktober 2011 15:06

Linna und neleabels, ich stimme euch komplett zu!

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 6. Oktober 2011 17:09

[Zitat von anne70](#)

Wenn man als Gymnasiallehrer (wie gewöhnlich) sowieso nur seine Fächer unterrichtet, die man studiert hat, dann hat man nach Adam Riese in wenigen Jahren gar nix mehr vorzubereiten.

Sorry, aber da hast in diesem Falle auch du eine falsche Vorstellung. Wer wirklich so arbeitet, wie in dem Zitat umrissen, der sorgt nicht unterheblich für den schlechten Ruf, den wir Lehrer haben. Wir hatten bis vor kurzem solche Kollegen bei uns (mittlerweile zum Glück in Rente). Nehme ich meinen Gymnasiallehrer Job ernst, dann bemühe ich mich darum aktuell zu sein, auch neues Material zu erstellen (ja, auch am Gym wird differenziert, weil wir inzwischen vom Sonderschüler bis zum Hochbegabten alles beschulen dürfen...) und ich bemühe mich auch darum bei Sozialformen etc. auf dem Laufenden zu sein, weil auch Gymnasiasten und auch die älteren unteren ihnen beim Frontalunterricht abticken.

Grüße
Raket-O-Katz

Beitrag von „Meike.“ vom 6. Oktober 2011 17:22

 In Englisch arbeite ich - und alle meine Kollegen an der OS - mit tagesaktuellen Texten und videos aus den (online)Zeitungen und ressourcen. Ein Lehrbuch haben wir für den LK nicht. Unvorbereitet in den Unterricht latschen oder Material von dunnemals ausgraben gibts gar nicht. Die Lektüren wechseln jährlich (bis auf Shakespeare), und die britische und amerikanische Außen- und Innenpolitik ja blöderweise auch ununterbrochen - verflucht! - kein Arbeitsblatt, das ich letztes Jahr gemacht habe, stimmt da noch. Andauernd beschließen diese Heinis im Senat oder Parlament irgendwas Neues, die Statistiken ändern sich, die Präsidenten und Prime Minister, die Queen hält auch dauernd neue speeches und dann pöbeln die in London auf den Straßen rum und das muss ich auch einarbeiten. Können die nicht die absolutistische Monarchie wieder einführen und mal Ruhe halten??  Ich will meine alten Arbeitsblätter wiederverwenden.

Naja, es tröstet mich, dass es den PoWi-Kollegen auch so geht. Und den Biokollgen. Immer diese Genetikexperten, die was Neues auf den Markt werfen. 

Beitrag von „neleabels“ vom 6. Oktober 2011 17:41

Ein Arbeitsblatt zu Konzepten des American Dream aus einem [Nachruf zu Steve Jobs](#) ist gerade gemacht. Klausuren hat es schon des öfteren zu Themen vom Vortag gegeben.

Nele

Beitrag von „Meike.“ vom 6. Oktober 2011 17:47

Ui, kann ich das haben, prettyplease? Ist das LK tauglich (Q2)? Stand für n.d Ferien auf dem Plan... 😊 (als Gegenleistung hätte ich eine Matritze aus den 70igern, die schon die Kollegen seit 40 Jahren immer wieder verwenden... 🤔 😂 😄 😊)

Beitrag von „Mikael“ vom 6. Oktober 2011 18:23

Sorry Leute, aber ihr seid ihr nicht etwas naiv? A13 für alle wird's nicht geben, da viel zu teuer (Stichwort "Schuldenbremse"). Also würde es maximal auf A12 für alle hinauslaufen. Und die Politik wird sagen: "Gleiches Geld für alle. Habt ihr ja so gewollt."

Gruß !

Beitrag von „Meike.“ vom 6. Oktober 2011 19:07

Es geht ja nicht drum, was realistisch ist, es geht drum *wofür* man ist. Ich bin auch für den Weltfrieden. Die tatsächliche Gleichberechtigung der Frauen in allen Ländern. Die Abschaffung des Hungers und der Folter. Und noch mehr so naives Zeugs.

Beitrag von „Mikael“ vom 6. Oktober 2011 19:23

In Großbritannien gab's einmal öffentliche Empörung darüber, dass die Frauen im öffentlichen Dienst durchschnittlich weniger verdient haben als die Männer. Die Regierung hat aber schnell eine kostenneutrale Lösung gefunden: Man hat in typischen Männerberufen (Müllmänner,...) das Gehalt gekürzt und in typischen Frauenberufen (Krankenschwestern, ...) erhöht. In der Ministerialbürokratie gab's wohl keine Änderungen (dort herrscht wohl per definitionem Gleichheit). Am Ende gab es also nur Gewinner...

... bis auf die Müllmänner.

Gruß !

edit: Hier noch ein Link zu dem Thema:

<http://www.socialistparty.org.uk/articles/3786>

Beitrag von „Herr Rau“ vom 6. Oktober 2011 21:30

Und die Kindergärtner? Denkt denn niemand an die Kindergärtner?

Zitat

meiner Meinung nach ist die Grundfrage doch folgende: Sollte die Bezahlung von Arbeitnehmern in Deutschland darauf beruhen, a) wie schwer die Ausbildung ist oder daran, b) wie schwer die eigentliche Berufsausübung ist?

Gesellschaftlicher Konsens: selbstverständlich a) - Qualifikation entscheidet, nicht Schwere der Arbeit. Sonst gäbe es sehr viele Berufe, in denen man sehr viel mehr verdienen müsste als als Lehrer. Das Argument geht nach hinten los.

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 6. Oktober 2011 22:14

Man sehe mir bitte nach, dass ich folgenden Beitrag auch im Thread "Geld in guten Unterricht ...?" gepostet habe, der ja einen Großteil der Diskussion zu diesem Thema bereits als OT enthält:

Ich habe diesen ganzen Thread intensiv gelesen.

Ohne auf Einzelheiten einzugehen, habe ich den hier so viel gescholtenen und oftmals persönlich angegriffenen User Silcium als sehr differenziert, sachbezogen und selbstreflektierend erlebt.

Überheblichkeit, persönliche Beleidigungen und teils hanebüchene Thesen konnte ich nur von der "Gegenseite" registrieren, die mehrfach darauf verwies, er sei ja "nur" erst Student, sozial inkompetent, das Überspringen von Klassenstufen habe ihm geschadet usw. Alles "Argumente" ad personam, die nicht nur seinen fundierten auswichen, sondern für die eigene Argumentationsschwäche sprachen.

Dass man ihm nun ausgerechnet noch fehlende Empathie vorgeworfen hat, wiewohl er im Gegensatz zu vielen, die tatsächlich den kognitiven Anspruch eines Mathematikstudiums mit dem teils pseudowissenschaftlich aufgeblasenen pädagogischen Konzepten nivellieren und nebenbei noch behaupten, die Eltern ihrer Kinder könnten fast allesamt den Schülern "locker" beim LK Mathematik helfen, auf fast jeden Einwand freundlich und geduldig eingegangen ist, setzt der Borniertheit dieser Fraktion das goldene Krönchen auf (sorry für diese furchtbare Hypothese, keine Lust, neu zu formulieren).

Und bevor nun die Riesenschelte auf meine Person losgeht:

Nein, ich kenne Silcium nicht, ja ich habe mehrere Monate an einer Hauptschule, jahrelang an einer Gesamtschule mit gleich 4 nichtstudierten Fächern, und nun ebenso lange an einem Gymnasium unterrichtet. Dass ich nebenbei viele Freunde habe, die vom Gymnasiallehreramt auf das GH- oder RS-Lehreramt gewechselt haben, weil sie es tatsächlich intellektuell nach eigener Aussage nicht gepackt haben an der Universität fürs Gymn., erwähne ich nur ohne statistische Verwertbarkeit und um weiteres Öl ins Feuer zu gießen ...

Beitrag von „Paprika“ vom 6. Oktober 2011 22:43

Vielleicht ist mein Menschenbild zu naiv, aber: Ich gehe davon aus, dass die meisten Lehrer ihre Schulform nach Neigung gewählt haben und nicht aus der Überlegung heraus, was sie glauben, kraft ihres IQs maximal leisten zu können... Oder?

Beitrag von „user.name“ vom 6. Oktober 2011 23:58

Die Diskussion wird äußerst ermüdend, wenn einzelne Kollegen aus dem GS-Lehramt ihren persönlichen, speziellen, völlig untypischen Weg präsentieren - á la "Ich unterrichte regelmäßig 5 Fächer fachfremd, trilingual, blind und jongliere dabei mit brennenden Babys." Im absoluten Kontrast zur eigenen überheblichen Hochwertung wird dann oftmals der Beruf des Gymnasiallehrers als einfach, sich wiederholend und etwas "Routiniertes" dargestellt. Dieses "Frust von der Seele schreiben" mag vielleicht aus therapeutischen Gründen alle seine Zwecke erfüllen, aber, liebe Freunde, es ist noch keine fertige Argumentation. 😊

Müssen wir uns wirklich solcher altbackener Klischees bedienen? Können wir so wenig reflektieren, dass wenn wir einen Vergleich zwischen dem Unterrichten an zwei Schulformen ziehen, den eigenen in die unendliche Höhe loben und den anderen versuchen primitiver dastehen zu lassen?

Ein User zuvor hatte die "Grundfrage" gestellt, ob es sinniger wäre, ein Gehalt danach zu bemessen, wie anstrengend die Ausbildung sei, oder danach, wie anstrengend anschließend die Ausübung im Beruf sein würde. Direkt beantwortet wurde die Frage allerdings nicht mehr, man verlief sich lieber wieder in einer Aufzählung kurioser Unglaublichkeiten, die man in seinem beruflichen Werdegang erleben durfte.

Auch wenn es schon mehrmals erwähnt wurde:

Argument 1: Die Tatsache, dass das Studium der Gymnasiallehrämter in den meisten Bundesländern (ja, ich schrieb "den meisten", also erspart uns allen bitte eine Antwort wie "In Bundesland X ist das aber nicht so.". Informiert euch gerne und wenn ihr zu dem Schluss kommt, dass ich falsch liegen sollte, lasst es mich wissen.) immer noch eine längere Regelstudienzeit hat, als jenes der anderen Schulformen (zB in Bayern 9 Semester für Gym, 7 für GS) müsste eigentlich schon ausreichen, das höhere Gehalt zu rechtfertigen. Ich habe zu diesem Punkt noch kein vernünftiges Gegenargument lesen können. Ich bitte also darum, sagt mir eure Meinung dazu, liebe Grundschullehrer.

Argument 2: Abgesehen von der zeitlichen Komponente gibt es auch eine erhebliche Differenz in der Vertiefung der jeweiligen Fächer. Es ist richtig (wie von einigen GS-Lehrern stolz verkündet wurde), dass es einige Kurse gibt, die sie mit Diplom-Studenten und Studenten des Gymnasiallehramts zusammen besuchen. Um im Beispiel Bayern zu bleiben, ist damit aber auch das Ende der Fahnenstange erreicht. Einzelne Kurse werden zwar zusammen besucht, aber 1. brauchen die GS-Lehrämter die weiterführenden Veranstaltungen dann nicht mehr zu besuchen und 2. unterscheidet sich sogar das zu erbringende Leistungsvolumen in gemeinsam besuchten Kursen von dem der Gym-Lehrämter. Sprich: Im Kurs X sind Lehrämter verschiedener Schulformen vertreten. Um den Kurs erfolgreich zu bestehen, muss ein Gym-Lehrämter beispielsweise eine Klausur schreiben, eine schriftliche Ausfertigung abgeben und ein Referat halten. GS-Lehrämter schreiben lediglich die Klausur. Selbstverständlich kann ich nicht wissen, wie solche Vorgänge in anderen Bundesländern gehandhabt werden. Ich gebe lediglich wieder, wie es in Bayern der Fall ist.

Argument 3: (wurde von Silicium auch mal angebracht) Ein Professor an der Uni verdient mehr als ein Gymnasiallehrer. Hätten Gymnasiallehrer nicht auch das Recht eine Angleichung an das Gehalt von Universitätsprofessoren zu verlangen? Nein. Das höhere Gehalt legitimiert sich (u.a.) durch die höhere Komplexität des zu vermittelnden Fachwissens. Wer also der Meinung ist, dass die Tatsache, dass Gym-Lehrer komplexeres Fachwissen zu vermitteln haben als GS-Lehrer, ein nicht ausreichendes Argument ist, müsste im selben Atemzug eine Angleichung des Grundschullehrergehalts an das eines Uniprofessors fordern.

Silicium hatte in diesem Zusammenhang provokant geschrieben, man müsse wissen, wo man auf der Leiter steht und den Platz akzeptieren. Ich habe noch nie von Gymnasiallehrern gehört, die der Meinung sind, ihr Gehalt müsste dem eines Professoren angeglichen werden. Tatsächlich weiß man um seinen Platz auf der "Leiter" und kann die Gründe, warum man weniger vergütet wird, einsehen. Was ist es bloß, das den Grundschullehrer annehmen lässt, er bilde da eine Ausnahme?! Ist es am Ende der simple Grund, dass wir alle übergreifend "Lehrer" heißen? Werden also die Professoren nur deswegen in Ruhe gelassen, weil sie nicht "Universitätslehrer" heißen?! 😊

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. Oktober 2011 00:36

Zitat von alias

Ich bin mal gespannt, welche Entwicklung in Baden-Württemberg geschehen wird. In der Studiendauer werden nun Haupt- und Realschullehrer angeglichen. Daraus wird sich wohl ergeben müssen, dass die Anfangsgehälter gleich werden. Wie ich unsere Fiskalritter kenne, werden da wohl neue Anfangsämter mit A12 auch an der Realschule entstehen.

Derzeit orientieren sich die Gehaltsstufen an der Dauer der Regelstudienzeit und dem Uni/FH-Unterschied - und nicht an den Studieninhalten. Daher werden auch Förderschullehrer nach A13 besoldet. Das GHS-Studium gilt wegen der Dauer als "Fachhochschulstudium" und nicht als universitäres Studium.

Persönlich halte ich eine identische Bezahlung für angemessen. Der unterschiedliche Vorbereitungsaufwand drückt sich ja bereits in den unterschiedlichen Deputaten aus. Ob es irgendwann neben dem Studienrat auch einen "Gemeinschaftsschul"-Rat gibt, bleibt abzuwarten - zumal es da eine Verwechslungsgefahr mit höheren Ämtern geben würde 😊

In Ba-Wü sind auch Gedankenspiele vorhanden, die Gymnasiallehrer-Ausbildung von den Unis abzuziehen und an die PHen anzugliedern - um eine stärkere pädagogische Ausrichtung zu ermöglichen. Die Widerstände dagegen sind jedoch immens.

Erst einmal: Einen "Uni/FH-Unterschied" gibt es nicht, da die PHen der Universität gleichgestellte Hochschulen sind (hatten wir ja in dem Ursprungsthread auch schon zu genüge), aber das weißt du ja sicher. Deshalb finde ich auch die Aussage ziemlich merkwürdig, dass das GHS-Studium "wegen der Dauer als Fachhochschulstudium" gelte. Was für eine Studienart es ist, hängt doch vom Studienort und nicht der -dauer ab. Wenn man einen sechssemestrigen Bachelor an einer Uni macht, hat man doch deshalb auch kein Fachhochschulstudium absolviert ...? Es gibt höchstens die - inoffizielle - Unterscheidung in "vollakademische" und "nicht-vollakademische" Studiengänge ab einer Regelstudienzeit von 8 Semestern, mit der i.d.R. die Promotionsberechtigung einhergeht... Insofern hätte ich doch gern mal einen Beleg dafür, dass es als "Fachhochschulstudium" (du hast es ja selbst in Anführungszeichen geschrieben) gelten soll!?

Übrigens: Wenn sich das Gehalt tatsächlich nach Studienort und Studiendauer orientiert: Bisher hatten Realschullehrer 7 Semester Regelstudienzeit an der PH, Sonderschullehrer 8 Semester an der PH - beide haben A 13 bekommen. Da nun die Grundschullehrer auch 8 Semester Regelstudienzeit ebendort haben werden, müssten sie logischerweise auch A 13 bekommen ...?! Wir alle wissen, dass das nicht passieren wird ... Insofern ist das doch ein vorgeschobenes Argument.

Der ursprüngliche Plan der Grünen in BW war ja, dass alle Lehrämter einen Bachelor an einer Uni und einen Master an einer PH erwerben. Klar, dass das nichts geworden ist. Vielleicht wäre es gar nicht so schlecht gewesen, im Hinblick auf einen guten Unterricht und auf diese unsägliche Gehaltsdiskussion.

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 7. Oktober 2011 00:45

[Zitat von anne70](#)

Hast du schonmal eine Klasse gehabt, die so heterogen ist, dass du (wie in Grundschule oder Sonderschule) mehrere Unterrichte für eine Stunde vorbereiten musstest (Stichwort innere Differenzierung)

Das ist an vielen berufsbildenden Schulen völlig normal. Da sitzt der Abiturient neben dem Hauptschüler, was neben den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Wissensständen auch noch eine oft erhebliche Altersdifferenz mit sich bringt. Es ist mitnichten so, dass es nur in Grundschulen Differenzierung erfordert.

Zitat

und hattest du schon mal Klassen, wo du kein einziges Lehrbuch verwenden konntest und jedes Arbeitsblatt anschaulich mit Bildern und Text selbst gestalten musstest, weil es für bestimmte Behinderungsarten gar keine fertigen Arbeitsblätter gibt (best. Sonderschulen).

Trifft z.B. den Englischlehrer im BBS Bereich dauernd, weil es für Unmengen Berufe (sind ja nur über 350 in Deutschland) keine speziellen Lehrwerke gibt und man mit seiner studierten Fachwissenschaft (der Literatur) so gar nichts anfangen kann, wenn ein Drucktechniker vor einem sitzt - auch wenn da durchaus eine Affinität gegeben ist. Da erstellt man dann nicht nur jedes einzelne Arbeitsblatt, sondern muss sich auch noch gewaltig in völlig fremde Materien einarbeiten.

Zitat

Musstest du schon mal dein Hauptdeputat völlig fachfremd unterrichten?

Die meisten BBS Kollegen tun das dauernd, da Lernfelder ungleich studierte Fächer und Allgemeinbildner ohnehin aufgeworfen.

Zitat

Bereitest du deinen Unterricht auch so anschaulich vor, wie viele Grundschullehrerinnen, die Material selber gestalten oder kaufen, die Sozialformwechsel alle paar Minuten brauchen, weil die Kids noch einen ganz anderen Bewegungsdrang haben und dir im Frontalunterricht über Tische und Bänke springen würden?

Ich empfehle einen Besuch in einem Berufsvorbereitungsjahr oder einer Maßnahmenklasse. Die Vorstellung, dass jenseits der Grundschule ausschließlich frontal unterrichtet wird, ist geradezu absurd.

Dazu kommt Unterricht von morgens um 8 bis - in vielen BBS üblich - abends so gegen 9 oder 9:30 Uhr und samstags sowieso. Vielen Kollegen mit einstündigen Fächern kommen leicht auf 350-400 Schüler, die sie natürlich alle differenziert beurteilen sollen. Abitur, Fachhochschulreifeprüfung und zwei Mal im Jahr Berufsschulabschlussprüfungen sind sowieso normales Alltagsgeschäft und nicht nur etwas, das einem alle paar Jahre mal trifft. Und natürlich die Fähigkeit locker vom Leistungskurs in eine schwache Azubiklasse oder von vollpubertären Teenagern zu Erwachsenen in der Weiterbildung von einer auf die andere Minute zu wechseln, nicht nur Eltern und dem Arbeitsamt/Sozialamt/wahlweise auch Bewährungshelfer, sondern auch den Ansprüchen von Firmen gerecht zu werden, sind durchaus Belastungsfaktoren, die an einer Grundschule so nicht gegeben sind. Bevor Du die Arbeit der Kollegen im höheren Dienst so gandenlos abqualifizierst, solltest Du Dich vielleicht ein wenig mit der Sache auseinandersetzen.

Mir persönlich ist es ganz ehrlich egal, ob wir gleich bezahlt werden oder nicht. Aber ich störe mich an dem rechthaberischen Halbwissen (oder eher Falschwissen) über die Arbeit an anderen Schulformen.

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 7. Oktober 2011 06:55

Zitat von rauscheengelsche

Aber ich störe mich an dem rechthaberischen Halbwissen (oder eher Falschwissen) über die Arbeit an anderen Schulformen.

Danke! Genau diese Borniertheit bringt mich hier auch langsam auf die Palme.

Keine Heterogenität am Gymnasium, keine Disziplinprobleme (mal in HH in "Problemstadtteilen" ein Gymnasium hospitiert?), alle Schüler nehmen à la Nürnberg'schem Trichter das Wissen willig und zu gleichen Teilen im Frontalunterricht auf, einmal vorbereitet, immer vorbereitet, Korrekturen werden locker durch die aufwändige Vorbereitung in anderen Schulformen aufgewogen. Meine Güte!

Haben manche Kleingeister evtl. auch andere Freunde als Lehrer ihrer Schulart oder überhaupt andere Freunde als --Lehrer?

Beitrag von „Dalyna“ vom 7. Oktober 2011 08:10

Zitat von annasun

Was mich stört ist gar nicht so sehr die ungleiche Bezahlung, sondern die fehlende Beförderungsmöglichkeit im Grund- und Mittelschulbereich, zumindest in Bayern. Hier bekommt man in der Grund- und Mittelschule A12 und kann nur mit Funktionsstelle A13 erhalten (z.B. Konrektor ab x Schülern, also auch mit erheblich mehr Arbeitspensum), die Zulage Z (200 € brutto!) bekommt man erst nach vielen Dienstjahren. Das heißt, egal wie lange ich als Lehrerin arbeite, auch wenn ich Ämter übernehme, Betreuungslehrerin, Praktikumslehrerin etc. bin, ich bekomme nie A13.

Im Gymnasialbereich ist dagegen ein Aufstieg von A13 nach A14 recht "normal" ohne eine extrem belastende Zusatzfunktion zu haben. Korrigiert mich, wenn ich falsch liege.

Gruß
Anna

So "normal" ist der Weg zu A14 schon lange nicht mehr. Bei uns gibt es viele Kollegen, die gerne seit Jahren für die A14-Stellen beurteilen lassen. Das sind pro Jahr 4-5, die sich beurteilen lassen von lockeren 10-15, die sich beurteilen lassen können. Und das jedes Jahr für maximal 1 Stelle, die so besetzt werden kann. Und meine Schule ist noch rleativ klein.

Beitrag von „neleabels“ vom 7. Oktober 2011 08:15

Normal im Sinne einer Regelbeförderung ist A14 sicherlich nicht. Aber die Beförderung ist durchaus im Bereich des Realistischen und an schlecht geführten Schulen dann nicht einmal mit Mehrtätigkeit verbunden, während Kollegen in anderen Schulformen diese Möglichkeit prinzipiell verschlossen ist, gleichgültig wie sehr sie sich im Beruf engagieren.

Nele

Beitrag von „Dalyna“ vom 7. Oktober 2011 08:19



Nele, ich sag nichts dagegen!

Beitrag von „helmut64“ vom 7. Oktober 2011 10:33

Zitat: "Tatsächlich weiß man um seinen Platz auf der "Leiter" und kann die Gründe, warum man weniger vergütet wird, einsehen. Was ist es bloß, das den Grundschullehrer annehmen lässt, er bilde da eine Ausnahme?!"

Ganz einfach:

Es sind die Erfolge, die Volksschullehrer seit Gründung der Bundesrepublik durch ihre rührige Standesvertretung und aufgrund ihrer großen Zahl erreicht haben. Vergleicht doch mal den Beruf des Volksschullehrers in den fünfziger Jahren mit dem des GS/HS-Lehrers heute!

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. Oktober 2011 11:58

[Zitat von user.name](#)

Argument 3: (wurde von Silicium auch mal angebracht) Ein Professor an der Uni verdient mehr als ein Gymnasiallehrer. Hätten Gymnasiallehrer nicht auch das Recht eine Angleichung an das Gehalt von Universitätsprofessoren zu verlangen? Nein. Das höhere Gehalt legitimiert sich (u.a.) durch die höhere Komplexität des zu vermittelnden Fachwissens. Wer also der Meinung ist, dass die Tatsache, dass Gym-Lehrer komplexeres Fachwissen zu vermitteln haben als GS-Lehrer, ein nicht ausreichendes Argument ist, müsste im selben Atemzug eine Angleichung des Grundschullehrergehalts an das eines Uniprofessors fordern.

Die unterschiedlichen Lehrämter mit einem Professor zu vergleichen ist ja wohl mehr als lächerlich, denn da sind nicht (maximal!) 2 bis 3 Semester Regelstudienzeit dazwischen, sondern ganz andere Qualifikationen (Promotion, Habilitation, Berufung etc.); außerdem wird der Prof. ja überwiegend für die Forschung usw. bezahlt.

Was die "höhere Komplexität des zu vermittelnden Fachwissens" anbelangt, so muss ich wiederum auf den Sonderschullehrer verweisen, der mehr verdient als der Grundschullehrer, obgleich er in der Regel elementarere Inhalte vermittelt. Scheinen also doch andere Aspekte auch eine Rolle zu spielen.

Zitat von user.name

Argument 2: Abgesehen von der zeitlichen Komponente gibt es auch eine erhebliche Differenz in der Vertiefung der jeweiligen Fächer. Es ist richtig (wie von einigen GS-Lehrern stolz verkündet wurde), dass es einige Kurse gibt, die sie mit Diplom-Studenten und Studenten des Gymnasiallehramts zusammen besuchen. Um im Beispiel Bayern zu bleiben, ist damit aber auch das Ende der Fahnenstange erreicht. Einzelne Kurse werden zwar zusammen besucht, aber 1. brauchen die GS-Lehrämter die weiterführenden Veranstaltungen dann nicht mehr zu besuchen und 2. unterscheidet sich sogar das zu erbringende Leistungsvolumen in gemeinsam besuchten Kursen von dem der Gym-Lehrämter. Sprich: Im Kurs X sind Lehrämter verschiedener Schulformen vertreten. Um den Kurs erfolgreich zu bestehen, muss ein Gym-Lehrämter beispielsweise eine Klausur schreiben, eine schriftliche Ausfertigung abgeben und ein Referat halten. GS-Lehrämter schreiben lediglich die Klausur. Selbstverständlich kann ich nicht wissen, wie solche Vorgänge in anderen Bundesländern gehandhabt werden. Ich gebe lediglich wieder, wie es in Bayern der Fall ist.

Nun ja, letzteres Beispiel ist ja nicht gerade repräsentativ. Gerade jetzt durch die Modularisierung und Einführung der ECTS ist es ja so, dass jeder jedes Semester den gleichen Aufwand haben müsste. Das kann also kein Argument sein.

Dass die fachliche/fachwissenschaftliche Vertiefung bei Gymnasiallehrern intensiver ist, ist doch jedem klar, das ist auch schon ausgiebig diskutiert worden. Was ich noch nicht verstanden habe und wo ich noch kein überzeugendes Argument zu gehört habe, ist, wieso mehr Fachwissenschaft in der Lehrerbildung als wichtiger und für ein hohes Gehalt ausschlaggebender sein soll als Erziehungswissenschaft, Didaktik, Psychologie und Diagnostik.

Zitat von user.name

Argument 1: Die Tatsache, dass das Studium der Gymnasiallehrämter in den meisten Bundesländern (ja, ich schrieb "den meisten", also erspart uns allen bitte eine Antwort wie "In Bundesland X ist das aber nicht so.". Informiert euch gerne und wenn ihr zu dem Schluss kommt, dass ich falsch liegen sollte, lasst es mich wissen.) immer noch eine längere Regelstudienzeit hat, als jenes der anderen Schulformen (zB in Bayern 9 Semester für Gym, 7 für GS) müsste eigentlich schon ausreichen, das höhere Gehalt zu rechtfertigen. Ich habe zu diesem Punkt noch kein vernünftiges Gegenargument lesen können. Ich bitte also darum, sagt mir eure Meinung dazu, liebe Grundschullehrer.

Nun ja, bleiben wir bei deinem Beispiel Bayern: Sonderschullehrer haben ebenso 9 Semester wie Gymnasiallehrer. Beide steigen zwar theoretisch mit A 13 auf, Gymnasiallehrer haben aber

deutlich bessere Aufstiegschancen (A 14, A 15) und Sonderschullehrer werden oft nicht direkt verbeamtet.

Und, um mit persönlichem auf persönliches zu antworten: Die Metapher mit der Leiter ist ja wohl ein typisches Beispiel gymnasialer Arroganz. Kein Wunder, dass es vielen Schülern dieser Schulform bei solchen Lehrern an Respekt vor anderen Jugendlichen mangelt. Mit Ausnahme der Regelstudienzeit (die in vielen Bundesländern gleich ist und in den anderen auch zunehmend angeglichen wird) gibt es kein überzeugendes Argument für die höhere Besoldung von bestimmten Lehrämtern.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. Oktober 2011 12:19

Zitat von helmut64

Es sind die Erfolge, die Volksschullehrer seit Gründung der Bundesrepublik durch ihre rührige Standesvertretung und aufgrund ihrer großen Zahl erreicht haben. Vergleicht doch mal den Beruf des Volksschullehrers in den fünfziger Jahren mit dem des GS/HS-Lehrers heute!

Demnach ist auch zu hoffen, dass die Entwicklung so weitergeht und dass das Grundschullehramt irgendwann auch offiziell und gesamtgesellschaftlich gleichberechtigt ist.

Gibt ja deutliche Tendenzen in die Richtung:

- die zunehmende Angleichung der Regelstudienzeit
- die allgemeine zunehmende Wertschätzung der frühen Bildung (studierte Fachkräfte im Elementarbereich), verbunden mit der
- internationalen Situation; in fast allen anderen europäischen Ländern sind Lehrer der Primarstufe im Vergleich zu anderen Lehrämtern höher gestellt als hier in Deutschland;
- die größere Verankerung pädagogischer und didaktischer Studienanteile in allen Lehrämtern
- das nach Umfragen höhere Ansehen von Grundschullehrern gegenüber Studienräten in der Gesellschaft

etc. pp.

Beitrag von „Ben78“ vom 7. Oktober 2011 14:34

Ein Kernelement der Argumentation zum höheren Gehalt der SekII Lehrkörper ist immer wieder das längere Studium (2 Semester?).

Frage: Längeres Studium, oder höherer Abschluss? Gibt es für SekII Lehrer einen Abschluss nach dem Studium, welcher oberhalb des Staatsexamens, oder Bachelors liegt?

Wenn nein, dann ist die Studiendauer gar kein Argument. **Als Qualifikation zählt der universitäre Abschluss, nicht wie lange ich dafür brauche und wie der Studiengang inhaltlich/zeitlich gestaltet ist!**

Ich schreibe gerade an meiner Masterarbeit, habe im Anschluss einen höherqualifizierten Abschluss als jeder Gymnasiallehrer. Bliebe ich im Schuldienst, würde ich trotzdem auf A12 bleiben.

Ein Denkfehler besteht *-nicht nur in dieser Diskussion-* darin Schule auf das Fachwissen/didaktische Wissen über ein Unterrichtsfach zu definieren. **Kerngeschäft von Schule ist die Gestaltung erfolgreicher Bildungsprozesse.**

Diese Bildungsprozesse verlangen ein hohes Maß an Kompetenz, welche bedauerlicherweise im Studium gar nicht vermittelt wird, aber auf allen Schulformen gleichermaßen gefordert ist.

Beitrag von „Silicium“ vom 7. Oktober 2011 15:10

So viele Beiträge und so viele Dinge, auf die ich gern eingehen würde. Leider fehlt gerade ein bisschen Zeit, deshalb nur mal kurz:

Zitat von Ben78

Ein Kernelement der Argumentation zum höheren Gehalt der SekII Lehrkörper ist immer wieder das längere Studium (2 Semester?).

Frage: Längeres Studium, oder höherer Abschluss? Gibt es für SekII Lehrer einen Abschluss nach dem Studium, welcher oberhalb des Staatsexamens, oder Bachelors liegt?

Wenn nein, dann ist die Studiendauer gar kein Argument. Als Qualifikation zählt der universitäre Abschluss, nicht wie lange ich dafür brauche und wie der Studiengang inhaltlich/zeitlich gestaltet ist!

Ich stimme zu, dass die Studienzeit nicht das wichtigste Argument für die Besserbezahlung ist. Was ich allerdings komplett anders sehe ist, dass die Qualifikation nur vom Namen des Abschlusses (Staatsexamen) abhängt und nicht davon, wie der Studiengang inhaltlich gestaltet ist.

Jemand der ein Diplom in BWL, Physik oder Mathematik hat, hat eine andere Qualifikation, als jemand, der ein Diplom in Ethnologie oder Philosophie hat. Hinter einem einheitlichen Namen für den Grad des Abschlusses verbergen sich Inhalte, die teilweise unterschiedlich wie Tag und Nacht sind.

Zitat von Ben78

Diese Bildungsprozesse verlangen ein hohes Maß an Kompetenz, welche bedauerlicherweise im Studium gar nicht vermittelt wird, aber auf allen Schulformen gleichermaßen gefordert ist.

Eine der nötigen Kompetenzen, die ein jeder Lehrer braucht, ist das Fachwissen als Fundament, auf dem alle Bildungsprozesse ablaufen. Wie es vermittelt werden soll ist natürlich, wie Du sagst, bei allen Schulformen wichtig. Man könnte sagen, dieser Anspruch kürzt sich heraus, da dies in jedem Lehrerberuf das zentrale Thema ist, Wissen (das man heute Kompetenzen nennt) zu vermitteln.

Ein jeder Lehrer einer jeden Schulform braucht Didaktik und [Pädagogik](#) als Handwerkszeug. Gewaltig unterschiedlich bleibt das Niveau der zu vermittelnden Stoffinhalte, die von elementaren Dingen wie das Erlernen von Buchstaben bis hin zur Analysis (in manchen Bundesländern sogar mit komplexen Zahlen) reichen.

Da ist es doch unerheblich, selbst wenn beide Studiengänge die gleiche Studiendauer hätten oder in denselben Räumlichkeiten (Universität) stattfinden und der Abschluss nachher den selben Namen, Staatsexamen, trägt.

Die Vermittlung von fachlich komplexerem Wissen sollte in Deutschland besser honoriert werden, als die Vermittlung von fachlich elementarerem Wissen.

Zitat

Nun ja, bleiben wir bei deinem Beispiel Bayern: Sonderschullehrer haben ebenso 9 Semester wie Gymnasiallehrer. Beide steigen zwar theoretisch mit A 13 auf, Gymnasiallehrer haben aber deutlich bessere Aufstiegschancen (A 14, A 15) und Sonderschullehrer werden oft nicht direkt verbeamtet.

Die kommenden Aussage werden wieder Entrüstung hervorrufen. Empfindliche Menschen bitte auf eigene Gefahr lesen. 😊

Es wird den Gymnasiallehrern vorgeworfen zu viel an unnützem Fachwissen zu haben. Mag ich

teilweise zustimmen, wobei man immer bedenken muss, gerade in der Naturwissenschaft macht es Sinn zumindest ein mal im Leben halbwegs am aktuellen Stand der Forschung dran gewesen zu sein. Immerhin bildet man die zukünftigen Professoren, promovierten Chemiker, Ingenieure usw. aus, die eben genau diesen Wissenstand noch erweitern sollen.

Aber jetzt kommts. Ich finde, dass ein 9 semestriges Studium für OSonderschullehrer einfach zu viel ist um dann ("nur") die schwächsten Leistungsstufe an Schülern zu unterrichten.

Wie sinnvoll ist es da so viel Geld hineinzustecken in die (mit Sicherheit anstrengende und viel didaktisches Wissen erfordernde) Förderung dieser Klientel? Wenn ich jetzt sage, das ist als wenn man Perlen vor die Säue wirft wird mir jeglicher klägliche Rest an Sozialkompetenz und Empathie abgesprochen, also sage ich, es ist für mich ein bisschen so, als würde man mit Kanonen auf Spatzen schießen. Es würde mich interessieren, ob das in Amerika oder in europäischen Nachbarländern auch so gehandhabt wird. Mein Empfinden ist, dass in Deutschland sehr viel Förderung der Schwachen (an sich ja eine tolle Sache!) und wenig Förderung der Elite stattfindet. Jetzt auch auf Gelder für Leistungsstipendien gegenüber Fördergeldern für Benachteiligte bezogen.

Ist ein Thema für sich, aber ich fände ein strafferes Studium und dann eine geringere Bezahlung im Sonderschulbereich durchaus diskutabel. Da wäre das Geld meiner Ansicht nach besser im Grundschulbereich aufgehoben, weil da einfach mehr (volkswirtschaftlich gesprochen) bei heraus kommt durch die Investition.

Wem das jetzt zu "unmenschlich" klingt der solle sich mal bewusst machen, dass wir in einer immensen Konkurrenz zu aufstrebenden Ländern wie China oder Indien befinden und es vor allem wichtig ist eine Elite herauszubilden, die Innovation in Technik usw. schafft um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähige Produkte zu haben.

Auf dem Erfolg der Gymnasiasten ruht die Zukunft Deutschlands, nicht auf perfekt geförderten leistungsschwachen Schülern. Nur dem Erfolg der deutschen high tech industry ist es zu verdanken, dass wir überhaupt einen Lebensstandard haben, der es uns erlaubt so viel soziale Systeme aufrecht zu erhalten.

Deshalb sollte man immer bedenken, dass eine stärkere Förderung der fachlichen Elite (seien es Gymnasiasten, Hochbegabtenförderung, bessere Bezahlung der entsprechenden Lehrer usw.) vielleicht indirekt zu mehr Geldern für soziale oder kulturelle Dinge führt. Erst wenn deutsche Ingenieure, Physiker, Chemiker, Genetiker usw. mit Innovation die Wirtschaft am laufen halten ist Geld dazu da, einen Ethnologen als Kurator für ein Museum für Völkerkunde aus öffentlichen Mitteln zu bezahlen.

Beitrag von „Mikael“ vom 7. Oktober 2011 15:41

 [Zitat von Silicium](#)

Erst wenn deutsche Ingenieure, Physiker, Chemiker, Genetiker usw. mit Innovation die Wirtschaft am laufen halten ist Geld dazu da, einen Ethnologen als Kurator für ein Museum für Völkerkunde aus öffentlichen Mitteln zu bezahlen.

Nützt doch alles nichts, wenn die Finanz"elite" das Geld im gleichen Atemzug wieder verzockt (Subprime-Kredite, PIGS-Anleihen,...) und nach staatlicher (Sozial-)Hilfe schreit. Es wird schwer genug werden, das bestehende Niveau in Bildung und Kultur zu verteidigen, da dürfen wir uns nicht vormachen, egal wie viel "Mühe" du dir mit gutem Unterricht oder Schule gibst.

Gruß !

Beitrag von „Ben78“ vom 7. Oktober 2011 15:42

Zitat von Silicium

Was ich allerdings komplett anders sehe ist, dass die Qualifikation nur vom Namen des Abschlusses (Staatsexamen) abhängt und nicht davon, wie der Studiengang inhaltlich gestaltet ist.

Mit Verlaub, hier spielt persönliches Empfinden keine Rolle. Ein Bachelor ist ein Bachelor, die Diskussion welcher Bachelor nach Deinem persönlichen Empfinden gehaltvoller ist, ist weder gewinnbringend noch zielführend.

Zitat

... Wissen (das man heute Kompetenzen nennt) ...

Das ist sachlich falsch, hier bitte an geeigneter Stelle mit dem Kompetenzbegriff auseinandersetzen.

Zitat

Die Vermittlung von fachlich komplexerem Wissen sollte in Deutschland besser honoriert werden, als die Vermittlung von fachlich elementarerem Wissen.

Der Schriftspracherwerb ist ein fachlich äußerst komplexer Vorgang. Wer das bezweifelt könnte mal im Selbstversuch eine komplett neue Schriftsprache für sich zu erschließen, z.B. arabisch.

Fakt ist, dass der Anspruch moderner Schule, erfolgreiche Bildungsprozesse zu initiieren, sich die Komplexität dieses Bildungsprozesses nicht aus dem fachlichen Wissen ergibt.

Beitrag von „Silicium“ vom 7. Oktober 2011 16:03

[Zitat von Ben78](#)

Zitat von »Silicium«

Was ich allerdings komplett anders sehe ist, dass die Qualifikation nur vom Namen des Abschlusses (Staatsexamen) abhängt und nicht davon, wie der Studiengang inhaltlich gestaltet ist.

Mit Verlaub, hier spielt persönliches Empfinden keine Rolle. Ein Bachelor ist ein Bachelor, die Diskussion welcher Bachelor nach Deinem persönlichen Empfinden gehaltvoller ist, ist weder gewinnbringend noch zielführend.

Es geht nicht um mein Empfinden, es geht um messbare Fakten. Ein Bachelor in Ethnologie ist weniger gehaltvoll als ein Bachelor in BWL. Da braucht man sich nur mal den Stellenmarkt und die durchschnittliche Vergütung anschauen.

[Zitat von Ben78](#)

Das ist sachlich falsch, hier bitte an geeigneter Stelle mit dem Kompetenzbegriff auseinandersetzen.

Es geht hier nicht um Dein persönliches Empfinden sondern....ach ne, Moment, so wollte ich ja nicht diskutieren 😄

Okay, ich gebe zu, Du hast sicherlich mehr Ahnung vom Kompetenzbegriff in der Didaktik und dann stimme ich Dir zu, dass man Wissen und Kompetenz nicht gleichsetzen kann.

[Zitat von Ben78](#)

Zitat

Die Vermittlung von fachlich komplexerem Wissen sollte in Deutschland besser honoriert werden, als die Vermittlung von fachlich elementarerem Wissen.

Der Schriftspracherwerb ist ein fachlich äußerst komplexer Vorgang. Wer das bezweifelt könnte mal im Selbstversuch eine komplett neue Schriftsprache für sich zu erschließen, z.B. arabisch.

Ich finde es nicht angemessen dies als Argument heranzuführen, um das Vermitteln der Buchstaben in der Grundschule mit der Komplexität von Oberstufenmathematik gleichzusetzen. Darüber lässt sich natürlich schwer beweisführend diskutieren und ich muss zugeben gegen solche Argumentationsweise recht machtlos zu sein.

Beitrag von „Piksieben“ vom 7. Oktober 2011 16:58

Rauscheengelsche hat die Arbeit an berufsbildenden Schulen treffend beschrieben.

Im Übrigen: Auch im Leben da draußen haben Länge des Studiums oder "Schwere" des Berufs nicht notwendigerweise etwas mit dem Gehalt zu tun. Entscheidend ist der Bedarf. Man kann jahrzehntelang Architektur studieren und hinterher reicht es nur für ein unbezahltes Praktikum nach dem anderen. Eine Promotion ist für Lehrämterler auch finanziell völlig uninteressant. Warum verdienen Friseurinnen und Zahnarzthelferinnen so schlecht? Weil es genügend Leute (vor allem Frauen) gibt, die das machen. Wenn Grundschullehrerinnen sich weigern würden, für das Gehalt zu arbeiten, was sie kriegen, dann würde sich das auch ändern. Aber, wie schon in einem anderen Strang beschrieben, das ist offenbar ein Job für Frauen in Teilzeit. Das ist so beklagenswert wie die Tatsache, dass es in D Jobs gibt, von denen man trotz Vollzeitbeschäftigung nicht leben kann. Wenn man nun den Gymnasial- und BBS-Lehrern das Gehalt kürzen würde (und darauf würde eine Gehälterangleichung hinauslaufen), dann würden die sich wohl was anderes suchen bzw. es käme kein Nachwuchs mehr.

Abgesehen davon finde ich es höchst eigenartig, dass die fachliche Qualifikation für die Grundschule "dieselbe" sein soll wie an Gymnasium oder BBS. Ich für meinen Teil muss alle paar Jahre eine neue Programmiersprache lernen. Ich unterrichte z. B. angehende Informatikstudenten und Erwachsene, die eine Zusatzausbildung machen. Da liegt der Schwerpunkt auf dem Fachlichen. Und das ist nun mal auf der Ebene definitiv komplexer als Grundschulmathematik, und da sitze ich ganz schön lange dran, wenn ich einen vernünftigen Unterricht machen will - lange sitze ich *am Fachlichen*, das Pädagogische kommt ja dann auch noch dazu, denn schwierige Schüler gibt es ja außerdem noch.

Beitrag von „alias“ vom 7. Oktober 2011 17:30

Ach, Silicium, schau mal in der Wikipedia unter

<http://de.wikipedia.org/wiki/Standesdünkel>

Du hast keine Vorstellung davon, wie komplex es sein kann, Hauptschülern die Volumenberechnung nahe zu bringen 😊

Unsere Fähigkeiten als Lehrer messen sich nicht am Fachwissen - sondern daran, dieses Wissen zu transportieren - egal wie einfach oder komplex es scheint.

By the way: Komplexe Zahlen, Gruppentheorie und Aussagenlogik waren bei uns an der PH Prüfungsthema.

Darüber schüttle ich zwar noch heute den Kopf - weil das an der GHS niemals Unterrichtsthema sein wird - aber die Qualifikation mussten wir nachweisen.

Also komm mal runter von deinem

[Blockierte Grafik: <http://img.fotocommunity.com/images/Bremen/Stadt-Bremen/Reiter-hoch-zu-Ross-a24653792.jpg>]

Beitrag von „chrisy“ vom 7. Oktober 2011 17:50

Die einzig wahre Frage ist doch: dürfen Lehrer höherer Schulformen gleich viel Jammern wie Lehrer niederer Schulformen? 😊

Beitrag von „hein“ vom 7. Oktober 2011 18:03

Ein ewig heikeles Thema...

Ich war inzwischen an Hauptschule, Gesamtschule, Gymnasium und Berufskolleg und finde, dass der Lehrerberuf überall gleichmaßen anspruchsvoll ist. Die Arbeit am Gymnasium lässt sich an vielen Stellen mit der an der Hauptschule gar nicht vergleichen. Das Berufskolleg ist wiederum eine ganz andere Geschichte... Aber ich bin der vollen Überzeugung, dass die eine Arbeit nicht anspruchsvoller oder mehr wert ist als die andere. Die Bezahlung sollte daher an allen Schulformen gleich sein!

Der Unterschied in der Arbeitsleistung besteht eher in der Anzahl und Qualität der Korrekturen (und damit meine ich nicht nur den Seitenumfang von Klassenarbeiten/Klausuren: eine Seite einer Deutscharbeit an einer Hauptschule ist doch viel schwieriger zu korrigieren als eine Seite am Gymnasium) und in den Aufgaben als Klassenlehrer, die der eine hat und der andere nicht... und die vielen Kleinigkeiten, wie die Anzahl der Aufsichten usw. (an der Gesamtschule z.B. hatte ich 4 Aufsichten pro Woche, weil wir jedes Klo bewachen mussten, damit es nicht zerstört wird). Wenn unterschiedliche Bezahlung, dann nach diesen Kriterien und nicht pauschal nach der Schulform! Natürlich muss ich mich derzeit am Gymnasium in der Sek II intensiver vorbereiten aber dafür verbringe ich den Unterricht dann in einer ruhigen, disziplinierten Atmosphäre... Und es ist im Übrigen viel einfacher zu unterrichten als an der Gesamtschule in der Sek II, weil die Arbeitsergebnisse viel kalkulierbarer werden: Die Schüler können Kernaussagen aus Texten schnell erfassen und ich muss nicht spontan auf irgendwelche irrsinnigen Arbeitsergebnisse reagieren....

Ich finde, dass man die Unterschiede wirklich mal erlebt haben sollte, bevor man die Arbeit an fremden Schulformen bewertet. Einziges Argument für eine pauschal unterschiedliche Bezahlung ist meiner Meinung nach eine unterschiedliche Ausbildungsdauer. Aber die 2 Semester rechtfertigen auch keinen Unterschied (auch in den Aufstiegschancen) über Jahre hinweg bis zum Rentenalter. UND: Letztlich ist es ja seitens der Regierung auch nur ein vorgeschobenes Argument, DENN ich als Seiteneinsteiger habe das Glück, eine Sek II Stelle zu haben, die mir nun auch das entsprechende Gehalt bringt. Hätte ich mit demselben Abschluss eine SekI-Stelle / Primarstufen-Stelle angenommen, würde ich jetzt entsprechend schlechter bezahlt. Studiendauer und -abschluss hin oder her...!

Beitrag von „Silicium“ vom 7. Oktober 2011 18:16

[Zitat von hein](#)

Ich war inzwischen an Hauptschule, Gesamtschule, Gymnasium und Berufskolleg und finde, dass der Lehrerberuf überall gleichmaßen anspruchsvoll ist. Die Arbeit am Gymnasium lässt sich an vielen Stellen mit der an der Hauptschule gar nicht vergleichen. Das Berufskolleg ist wiederum eine ganz andere Geschichte... Aber ich bin der vollen Überzeugung, dass die eine Arbeit nicht anspruchsvoller oder mehr wert ist als die andere. Die Bezahlung sollte daher an allen Schulformen gleich sein!

Würde ich beantworten mit:

Zitat

Zitat

meiner Meinung nach ist die Grundfrage doch folgende: Sollte die Bezahlung von Arbeitnehmern in Deutschland darauf beruhen, a) wie schwer die Ausbildung ist oder daran, b) wie schwer die eigentliche Berufsausübung ist?

Gesellschaftlicher Konsens:

selbstverständlich a) - Qualifikation entscheidet, nicht Schwere der Arbeit. Sonst gäbe es sehr viele Berufe, in denen man sehr viel mehr verdienen müsste als als Lehrer. Das Argument geht nach hinten los.

Alles anzeigen

[Zitat von alias](#)

Ach, Silicium, schau mal in der Wikipedia unter

<http://de.wikipedia.org/wiki/Standesdünkel>

Ich wäre ja eh dafür, dass man mich adelt 😄

Wer ist das übrigens auf dem Pferd? *Bildungslücke*

Muss schon zugeben, ich träume insgeheim ja auch von einer Statue mit mir und einem Reagenzglas in der Hand 😄

Versteh schon was Du meinst, Botschaft angekommen 😊

Beitrag von „alias“ vom 7. Oktober 2011 18:32

[Zitat von Silicium](#)

Wer ist das übrigens auf dem Pferd? *Bildungslücke*

Bismarck - auf dem hohen Ross.

Beitrag von „Silicium“ vom 7. Oktober 2011 18:41

Zitat von alias

Bismarck - auf dem hohen Ross.

Ah oki, wieder was gelernt. Ich hatte das sogar erst gedacht, allerdings erinnerte ich mich daran, dass er immer mit Stachel auf dem Helm (Pickelhaube?!) dargestellt wurde und hab das dann verworfen hehe.

Okay, back 2 the topic 😄

Beitrag von „Bolzbold“ vom 7. Oktober 2011 18:44

Zitat von Silicium

Ah oki, wieder was gelernt. Ich hatte das sogar erst gedacht, allerdings erinnerte ich mich daran, dass er immer mit Stachel auf dem Helm (Pickelhaube?!) dargestellt wurde und hab das dann verworfen hehe.

Okay, back 2 the topic 😄

Nun, der Stachel dürfte da auch ursprünglich mit drauf sein, sofern er nicht abgebrochen ist. Der Winkel, aus dem das Foto gemacht wurde, dürfte allerdings dafür gesorgt haben, dass man den Pickel nicht sieht. SO lang ist der nämlich nicht.

Beitrag von „neleabels“ vom 7. Oktober 2011 18:47

Zitat von chrisy

Die einzig wahre Frage ist doch: dürfen Lehrer höherer Schulformen gleich viel Jammern wie Lehrer niederer Schulformen? 😄

Ach, gejammert wird ohnehin zu viel. 😊 Geholfen hat das noch nie jemandem und man verschwendet Zeit, in der man überlegen könnte, wie man seine Situation konkret aus eigener Kraft verbessert.

Nele

Beitrag von „neleabels“ vom 7. Oktober 2011 18:48

Zitat von Bolzbold

Der Winkel, aus dem das Foto gemacht wurde, dürfte allerdings dafür gesorgt haben, dass man den Pickel nicht sieht. SO lang ist der nämlich nicht.

Das sah bei "Team America" aber anders aus...

Nele

Beitrag von „helmut64“ vom 7. Oktober 2011 18:53

Zitat aus 54:

"Dass die fachliche/fachwissenschaftliche Vertiefung bei Gymnasiallehrern intensiver ist, ist doch jedem klar, das ist auch schon ausgiebig diskutiert worden. Was ich noch nicht verstanden habe und wo ich noch kein überzeugendes Argument zu gehört habe, ist, wieso mehr Fachwissenschaft in der Lehrerbildung als wichtiger und für ein hohes Gehalt ausschlaggebender sein soll als Erziehungswissenschaft, Didaktik, Psychologie und Diagnostik."

Die Inhalte der Fachwissenschaft sind das, was die Schüler am Gymnasium lernen sollen. Deshalb findet der Unterricht ja überhaupt statt! Für den Gymnasiallehrer haben gründliche Fachkenntnisse deshalb größte Bedeutung. Seine Haupttätigkeit besteht (jedenfalls in meinen Fächern) darin, komplizierte Zusammenhänge einsichtig zu machen. Dazu braucht er ein Fachwissen, das sehr weit über den Schulstoff hinausgeht. Hinzu kommen solide Kenntnisse der Fachdidaktik und -methodik, welche hauptsächlich im Referendariat erworben werden.

Vorlesungen in Erziehungswissenschaft und Psychologie gehören auch zur Ausbildung. Der Beitrag dieser Wissenschaften zum Unterrichtserfolg wird von Gymnasiallehrern aber durchweg als gering eingestuft.

Zitat aus 55:

"- das nach Umfragen höhere Ansehen von Grundschullehrern gegenüber Studienräten in der Gesellschaft"

Ich habe auch von dieser Umfrage gelesen. Die Frage war raffiniert gestellt. Es wurden nämlich nicht Grundschullehrer und Gymnasiallehrer einander gegenüber gestellt, sondern (wie zitiert) Grundschullehrer und Studienräte. Klar, dass in der breiten Bevölkerung bei "Studienrat" sofort eine ganze Anzahl von negativen Vorurteilen aktiviert wird.

Beitrag von „hein“ vom 7. Oktober 2011 18:54

Zitat von Silicium

Zitat

meiner Meinung nach ist die Grundfrage doch folgende: Sollte die Bezahlung von Arbeitnehmern in Deutschland darauf beruhen, a) wie schwer die Ausbildung ist oder daran, b) wie schwer die eigentliche Berufsausübung ist?

Gesellschaftlicher Konsens:

selbstverständlich a) - Qualifikation entscheidet, nicht Schwere der Arbeit. Sonst gäbe es sehr viele Berufe, in denen man sehr viel mehr verdienen müsste als als Lehrer. Das Argument geht nach hinten los.

Alles anzeigen

Ja, ich denke sogar, dass es viele Berufe gibt, in denen man mehr oder das gleiche verdienen müsste! Warum denn auch nicht!??

Also die Qualifikation entscheidet... gut, die habe ich ja jetzt. Dann lehne ich mich mal zurück und mache die nächsten 35 Jahre gar nix mehr. Ich habe ja schließlich die Qualifikation. Und verbeamtet bin ich auch noch. Wunderbar! Genau das ist das Problem: Da kann man große Töne spucken, wenn man aufgrund seiner Qualifikation einen Job für's Leben hat! Aber ein gesellschaftlicher Konsens kann das nicht sein... Wenn man keine Leistung mehr bringen MUSS, weil man ja die Qualifikation hat oder wenn man trotz großartiger Leistungen keine Chance hat, sich finanziell zu verbessern, weil einem ja die Qualifikation (auf irgendeinem alten Blatt Papier, verstaubt in irgendeiner Schublade) fehlt, dann muss ja niemand mehr was tun und die Gesellschaft geht im Konsens den Bach runter...

Genau solche Aussagen sind der Grund dafür, warum es mir manchmal sehr sehr peinlich ist, Beamter zu sein...

Beitrag von „neleabels“ vom 7. Oktober 2011 18:54

[helmut64](#)

Unten rechts unter den Beiträgen ist ein Schaltfeld, mit dem du Zitate einstellen kannst - zum aktivieren, mit Einfachklick anwählen. Mit "Nachricht direkt zitieren", wird der Beitrag zum Quoten fertig in dein Eingabefenster gestellt. Das ist übersichtlicher, als deine Variante mit den Beitragsnummern.

Nele

Beitrag von „neleabels“ vom 7. Oktober 2011 19:10

[Zitat von Silicium](#)

Es geht nicht um mein Empfinden, es geht um messbare Fakten. Ein Bachelor in Ethnologie ist weniger gehaltvoll als ein Bachelor in BWL. Da braucht man sich nur mal den Stellenmarkt und die durchschnittliche Vergütung anschauen.

Wenn das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage etwas über den Gehalt einer Berufsausbildung aussagen würde, müsste der Modelberuf ja irre komplexe Anforderungen stellen. Das letzte Mal, dass ich nachgesehen habe, ging es allerdings noch darum, einigermaßen unfallfrei geradeaus zu gehen und von der Natur mit marketingfähiger Visage und Körperbau ausgestattet zu sein...

Sorry, der Marktpreis stellt keinen verlässlichen Indikator für inhaltlichen Gehalt dar. Wie du nun tatsächlich die Qualität eines Studienganges im Vergleich zum anderen "messen" willst, würde ich gerne mal näher erläutert wissen.

Ganz abgesehen davon gehst du mit deiner Argumentation von Studienleistung und Arbeitsmarkt schlicht und ergreifend am Kern der Sache vorbei (genau so, wie diejenigen, die die Gehaltsituation aufgrund von Studienleistung und Arbeitsmarkt kritisieren.) Die täglichen Anforderungen der verschiedenen Schulformen haben mit dem Problem auch nichts zu tun. Die

Sache hat historische Gründe; die Schulformen, so wie sie jetzt bestehen, sind Überbleibsel des Staates des 19. Jh. und tragen immer noch atavistisch dessen Klassengrenzen mit sich. Und weil die heutigen Studienräte die ehemaligen Herren (Damen gab es nicht) Gymnasialprofessoren waren und die heutigen Haupt- und Grundschullehrer die ehemaligen Volksschullehrer für Rechnen, Schreiben, Lesen, Beten, Gehorchen waren und die heutigen Realschullehrer die Lehrer für qualifizierten Arbeiter und Angestellten waren, sind die Gymnasien relikthaft immer noch die "Krone der Schöpfung".

Mit der heutigen Ausbildungssituation und dem heutigen Berufsbild des Lehrers hat das natürlich nichts mehr zu tun. Es ist ungerecht und muss - in einer Zeit, wenn das Wünschen mal wieder helfen sollte - dringend behoben werden!

Nele

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. Oktober 2011 19:19

Zitat von Silicium

Die kommenden Aussage werden wieder Entrüstung hervorrufen. Empfindliche Menschen bitte auf eigene Gefahr lesen. 😊

Es wird den Gymnasiallehrern vorgeworfen zu viel an unnützem Fachwissen zu haben. Mag ich teilweise zustimmen, wobei man immer bedenken muss, gerade in der Naturwissenschaft macht es Sinn zumindest ein mal im Leben halbwegs am aktuellen Stand der Forschung dran gewesen zu sein. Immerhin bildet man die zukünftigen Professoren, promovierten Chemiker, Ingenieure usw. aus, die eben genau diesen Wissenstand noch erweitern sollen.

Aber jetzt kommts. Ich finde, dass ein 9 semestriges Studium für Osonderschullehrer einfach zu viel ist um dann ("nur") die schwächsten Leistungsstufe an Schülern zu unterrichten.

Wie sinnvoll ist es da so viel Geld hineinzustecken in die (mit Sicherheit anstrengende und viel didaktisches Wissen erfordernde) Förderung dieser Klientel? Wenn ich jetzt sage, das ist als wenn man Perlen vor die Säue wirft wird mir jeglicher klägliche Rest an Sozialkompetenz und Empathie abgesprochen, also sage ich, es ist für mich ein bisschen so, als würde man mit Kanonen auf Spatzen schießen. Es würde mich interessieren, ob das in Amerika oder in europäischen Nachbarländern auch so gehandhabt wird. Mein Empfinden ist, dass in Deutschland sehr viel Förderung der Schwachen (an sich ja eine tolle Sache!) und wenig Förderung der Elite stattfindet. Jetzt auch auf Gelder für Leistungsstipendien gegenüber Fördergeldern für Benachteiligte

bezogen.

Ist ein Thema für sich, aber ich fände ein strafferes Studium und dann eine geringere Bezahlung im Sonderschulbereich durchaus diskutabel. Da wäre das Geld meiner Ansicht nach besser im Grundschulbereich aufgehoben, weil da einfach mehr (volkswirtschaftlich gesprochen) bei heraus kommt durch die Investition.

Wem das jetzt zu "unmenschlich" klingt der solle sich mal bewusst machen, dass wir in einer immensen Konkurrenz zu aufstrebenden Ländern wie China oder Indien befinden und es vor allem wichtig ist eine Elite herauszubilden, die Innovation in Technik usw. schafft um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähige Produkte zu haben.

Auf dem Erfolg der Gymnasiasten ruht die Zukunft Deutschlands, nicht auf perfekt geförderten leistungsschwachen Schülern. Nur dem Erfolg der deutschen high tech industry ist es zu verdanken, dass wir überhaupt einen Lebensstandard haben, der es uns erlaubt so viel soziale Systeme aufrecht zu erhalten.

Deshalb sollte man immer bedenken, dass eine stärkere Förderung der fachlichen Elite (seien es Gymnasiasten, Hochbegabtenförderung, bessere Bezahlung der entsprechenden Lehrer usw.) vielleicht indirekt zu mehr Geldern für soziale oder kulturelle Dinge führt. Erst wenn deutsche Ingenieure, Physiker, Chemiker, Genetiker usw. mit Innovation die Wirtschaft am laufen halten ist Geld dazu da, einen Ethnologen als Kurator für ein Museum für Völkerkunde aus öffentlichen Mitteln zu bezahlen.

Alles anzeigen

Hm, geht bei einer immer besseren Förderung der "Guten" und einer gleichsam immer schlechteren Förderung der "Schlechten" nicht die "Schere" zwischen Arm und Reich in der Gesellschaft immer weiter auseinander? Ist es nicht auch im Sinne einer guten Volkswirtschaft, wenn möglichst wenige Menschen arbeitslos sind, sondern alle ihren Teil beitragen können und keine Sozialhilfe empfangen müssen, sondern auch noch Steuern zahlen?

Wissen wir heute nicht, wie stark (Schul-)Erfolg auch vom sozio-ökonomischen Hintergrund abhängt? Da aber aufgrund der demographischen Entwicklung Leute "unterer" gesellschaftlicher Schichten deutlich mehr Kinder haben, stirbt deine "Elite" irgendwann aus, wenn wir uns nicht daran machen, alle zu fördern. Dann kann Deutschland als Land mit wenigen Rohstoffen aber international erst recht nicht mehr mithalten.

Und ist dieses marktwirtschaftliche und nur auf finanziellen Erfolg getrimmte Denken tatsächlich die Messlatte, nach der wir uns richten sollten? Wenn so etwas schon aus dem Mund von Pädagogen kommt, ist das meines Erachtens sehr traurig. Als ob es um nichts Wichtigeres im Leben ginge - wenn du deinen Auftrag als Lehrer tatsächlich nur in der 'Mobilisierung des Humankapitals' siehst, tun mir deine Schüler jetzt schon leid.

Aber, wie gesagt, auch diese Mobilisierung hat nur ihren Sinn, wenn man alle Schüler, insbesondere die "Schwachen", mit ins Boot holt, da die demographischen und

gesellschaftlichen Entwicklungen sonst dafür führen, dass wir immer mehr für die Wirtschaft "Unbrauchbare" haben, die auch noch finanziert werden müssen.

Zwei abschließende Gedanken:

Erstens: Einem guten Schüler macht schlechter Unterricht nicht so viel aus wie einem schlechten Schüler. Ein Grund mehr, warum bei "niedrigerer" Schulform die Lehrer eigentlich besser ausgebildet sein müssten (sind sie pädagogisch-didaktisch ja auch; aber um auf die speziellen Schwierigkeiten von SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf eingehen zu können, bedarf es nun einmal dieses intensiven Studiums).

Zweitens: Auch Sonderschüler sind nicht immer zwangsläufig diejenigen mit den schlechtesten Schulleistungen. Ich weiß von einem Mädchen, das nachdem ihre Schullaufbahn an der Sprachheilschule begonnen hatte, später am Gymnasium eine Klasse übersprungen hat. Es ist wohl fraglich, inwieweit sie ohne die spezielle sonderpädagogische Förderung im Anfangsunterricht überhaupt das Lesen und Schreiben erworben hätte. An Schulen für Blinde und Sehbehinderte, Hörgeschädigte und Körperbehinderte kann man teilweise das Abitur ablegen. (Aber das betrifft natürlich nur eine Minderheit der Sonderschüler und Sonderschullehrer.)

Beitrag von „Silicium“ vom 7. Oktober 2011 19:32

[Zitat von hein](#)

Also die Qualifikation entscheidet... gut, die habe ich ja jetzt. Dann lehne ich mich mal zurück und mache die nächsten 35 Jahre gar nix mehr. Ich habe ja schließlich die Qualifikation. Und verbeamtet bin ich auch noch. Wunderbar!

Ich hatte stillschweigend vorausgesetzt, dass beim Vergleich der Lehrämter der jeweils gemeint durchschnittliche Lehrer seinen Beruf gleich gut ausübt. Dass man sich eventuell durch Verbeamtung zurücklehnen könnte ist sicherlich möglich, hat aber eigentlich mit dem Gehältervergleich nichts zutun.

[Zitat von neleabels](#)

Wenn das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage etwas über den Gehalt einer Berufsausbildung aussagen würde, müsste der Modelberuf ja irre komplexe Anforderungen stellen. Das letzte Mal, dass ich nachgesehen habe, ging es allerdings noch darum, einigermaßen unfallfrei geradeaus zu gehen und von der Natur mit

marketingfähiger Visage und Körperbau ausgestattet zu sein...

Ich glaube da habe ich mich entweder unglücklich ausgedrückt oder wurde missverstanden. Du müsstest mich mal zitieren, damit ich genau weiß, was Du meinst.

Das Gehalt eines Berufs korreliert natürlich nicht immer mit der Komplexität der Berufsausbildung.

Dennoch ist das Beispiel des Models gar nicht so schlecht. Weit überdurchschnittliches Aussehen stellt in der Tat eine seltene Qualifikation dar, die entsprechend der Nachfrage und der Verfügbarkeit honoriert wird.

Ein abgeschlossenes Hochschulstudium in MINT-Fächern stellt eine vergleichbar seltene Qualifikation dar, würde aber nicht anders honoriert, als eine deutlich häufiger verfügbare Qualifikation (wenn alle Primarstufengehälter gleich dem Gymnasiallehrergehalt wären).

Warum ist die Qualifikation des Models so selten? Liegt an der genetischen Varianz in der Bevölkerung.

Warum ist der MINT Sek. 2 Lehrer so selten? Das hängt in großem Maße von der Komplexität des Studiums dieser Fächer ab. Viele schaffen dieses nicht, oder trauen sich nicht. In Deutschland versucht jeder irgendwie an gutes Geld zu kommen (verständlich), der naturwissenschaftliche Fachkräftemangel ist groß, wenn das Studium einfach wäre, würden sich viel mehr auf dieses gefundene Fressen stürzen. Machen sie aber nicht. Diejenigen die sich diese Qualifikation erarbeiten, sollten aufgrund des allgemein geringeren Angebots und der vorhandenen Nachfrage, besser gestellt sein.

[Zitat von neleabels](#)

Mit der heutigen Ausbildungssituation und dem heutigen Berufsbild des Lehrers hat das natürlich nichts mehr zu tun. Es ist ungerecht und muss - in einer Zeit, wenn das Wünschen mal wieder helfen sollte - dringend behoben werden!

Es ist fraglich, ob eine Behebung nicht noch zu größerem Mangel an MINT Lehrern führt. Könnte auch nach hinten losgehen.

Beitrag von „Melosine“ vom 7. Oktober 2011 19:33

[Zitat von neleabels](#)

Wir sind alle Lehrer mit unterschiedlicher fachlicher Schwerpunktsetzung aber mit letztlich dem gleichen Beruf, denn wir alle mit professionellem Anspruch gerecht

werden.

Wir sind Lehrer. Deswegen sollten wir auch alle als Lehrer gleich bezahlt werden.

Nele

Sehr schön! *gefällt mir*

Im Übrigen hab ich als Grundschullehrerin einen Universitätsabschluss und plädiere auch dafür, dass das Studium für Primarlehrer an den Unis verbleibt! Unter anderem weil es ansonsten eben eine Gehaltsabstufung zur Folge haben könnte. Ich wusste allerdings nicht, dass das Studium in BaWü schon an der FH gelandet ist.

Wenn es darum geht, dass am Gymnasium die Elite ausgebildet wird, so gilt das natürlich für die Grundschule ebenso. Ist also auch kein Argument für ein unterschiedliches Gehalt.

Allerdings habe ich bewusst nicht auf Gymnasiallehramt studiert, weil ich es durchaus ätzend finde, wie lange und wie oft ihr Studienräte korrigierend am Schreibtisch sitzt. Dafür müsste es eigentlich einen Bonus geben - vielleicht bei gleichem Grundgehalt. 😊

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. Oktober 2011 19:39

Zitat von Melosine

Im Übrigen hab ich als Grundschullehrerin einen Universitätsabschluss und plädiere auch dafür, dass das Studium für Primarlehrer an den Unis verbleibt! Unter anderem weil es ansonsten eben eine Gehaltsabstufung zur Folge haben könnte. Ich wusste allerdings nicht, dass das Studium in BaWü schon an der FH gelandet ist.

Das Studium war in BW nie an einer Universität, sondern die Pädagogischen Hochschulen, die *keine Fachhochschulen*, sondern **den Universitäten gleichgestellt** inklusive uneingeschränktem Promotions- und Habilitationsrecht etc. pp. sind, sind erhalten geblieben! Kein Lehramtsstudium ist irgendwo in Deutschland an der FH gelandet (Ausnahmen sind vllt. gewisse Studienabschnitte mancher Berufsschullehrer, aber ganz sicher nicht das Grundschullehramt!)!

Beitrag von „mellie*“ vom 7. Oktober 2011 19:43

Zitat von Melosine

Ich wusste allerdings nicht, dass das Studium in BaWü schon an der FH gelandet ist.

hahaa, das wusst ich auch nicht!!

Beitrag von „Silicium“ vom 7. Oktober 2011 19:47

Zitat von Plattenspieler

Hm, geht bei einer immer besseren Förderung der "Guten" und einer gleichsam immer schlechteren Förderung der "Schlechten" nicht die "Schere" zwischen Arm und Reich in der Gesellschaft immer weiter auseinander? Ist es nicht auch im Sinne einer guten Volkswirtschaft, wenn möglichst wenige Menschen arbeitslos sind, sondern alle ihren Teil beitragen können und keine Sozialhilfe empfangen müssen, sondern auch noch Steuern zahlen?

Selbstverständlich, da hast Du recht. Ich sage auch nicht, dass man die "Schlechten" nicht fördern sollte. Dennoch ist es meine Überzeugung, dass Deutschland als Sozialstaat nur existieren kann, wenn die Spitze Innovationen und Arbeitsstellen schafft, von denen auch der Unter- und Mittelbau profitiert.

Mit gut ausgebildeten Köchen, Friseuren, Handwerkern lässt sich auf dem globalen Markt keine Konkurrenz zu Billiglohnländern gewinnen. Je höher technologisiert Deutschland ist, je hochwertiger die Produkte, desto mehr profitiert auch der Rest. Der Buchhalter eines Unternehmens, das modernste medizinische Geräte herstellt, genauso wie derjenige, der die Fertigungshalle fegt.

Natürlich ist es wichtig, dass auch die Basis, der Buchhalter usw. gut ausgebildet ist, aber das alleine bringt nichts, wenn er in einem Unternehmen arbeitet, das von der Spitze her falsch aufgestellt ist.

Zitat von Plattenspieler

Und ist dieses marktwirtschaftliche und nur auf finanziellen Erfolg getrimmte Denken tatsächlich die Messlatte, nach der wir uns richten sollten? Wenn so etwas schon aus dem Mund von Pädagogen kommt, ist das meines Erachtens sehr traurig. Als ob es um nichts Wichtigeres im Leben ginge - wenn du deinen Auftrag als Lehrer tatsächlich nur in der 'Mobilisierung des Humankapitals' siehst, tun mir deine Schüler jetzt schon leid.

Glaube mir, nur solange die Wirtschaft noch einigermaßen läuft wird die Kultur hoch gehalten und die menschlichen Ideale. Lass Deutschland mal noch weiter zurückfallen wirtschaftlich und dann wird man sehen, wie schnell die Gesellschaft unmenschlicher wird. Wirtschaftlicher Erfolg eines Landes ist die Basis sozialer Systeme, sowie der Förderung und Erhaltung der Kultur und sollte deshalb an erster Stelle stehen, um letztere zu ermöglichen.

Natürlich ist ein Schüler mehr als nur Humankapital. Mein persönliches Anliegen ist es allerdings vor allem denjenigen, die in naturwissenschaftliche Spitzenpositionen wollen um das Land voran zu bringen, eine fachlich fundierte Basis zu geben, das gebe ich zu. Das heißt nicht, dass ich nicht auch die Schwachen im Kurs fördern werde und das heißt auch nicht, dass ich nicht auch ein gutes Verhältnis mit Schülern haben kann, die sich für mein Fach nicht interessieren.

Zitat von Plattenspieler

Auch Sonderschüler sind nicht immer zwangsläufig diejenigen mit den schlechtesten Schulleistungen. Ich weiß von einem Mädchen, das nachdem ihre Schullaufbahn an der Sprachheilschule begonnen hatte, später am Gymnasium eine Klasse übersprungen hat. Es ist wohl fraglich, inwieweit sie ohne die spezielle sonderpädagogische Förderung im Anfangsunterricht überhaupt das Lesen und Schreiben erworben hätte. An Schulen für Blinde und Sehbehinderte, Hörgeschädigte und Körperbehinderte kann man teilweise das Abitur ablegen. (Aber das betrifft natürlich nur eine Minderheit der Sonderschüler und Sonderschullehrer.)

Das habe ich in der Tat nicht gewusst! Habe nicht gedacht, dass z.B. eine Schule für Sehbehinderte auch eine Form von Sonderschule ist. Hatte mit der Sonderschule immer zwangsläufig eine Lernbehinderung assoziiert. So wie eine Schule zur individuellen Lebensbewältigung für geistig behinderte Schüler ist (falls das überhaupt noch so stimmt). Danke für die Aufklärung, das ändert meinen Blickwinkel schon ein gutes Stück.

Beitrag von „Melosine“ vom 7. Oktober 2011 19:50

Plattenspieler, ich hab eigentlich keine Lust, das schon wieder zu erwähnen, aber könntest du mal deinen "Ton" mir gegenüber ändern? Kann mich nicht erinnern, schon mal etwas zu der Sache geschrieben zu haben. Wenn du irgendein Problem mit mir hast, tut es mir leid, aber ich möchte von dir nicht mehr so angepöbelt werden - Ende der Durchsage. Alles weitere, sofern unbedingt nötig, per PN.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. Oktober 2011 20:03

Zitat von Silicium

Das habe ich in der Tat nicht gewusst! Habe nicht gedacht, dass z.B. eine Schule für Sehbehinderte auch eine Form von Sonderschule ist. Hatte mit der Sonderschule immer zwangsläufig eine Lernbehinderung assoziiert. So wie eine Schule zur individuellen Lebensbewältigung für geistig behinderte Schüler ist (falls das überhaupt noch so stimmt).

Danke für die Aufklärung, das ändert meinen Blickwinkel schon ein gutes Stück.

Es gibt im Wesentlichen folgende Sonderschulformen, wobei sie in jedem Bundesland andere Namen tragen, die sich zudem ständig ändern (ich orientiere mich bei den Bezeichnungen weitestgehend an der - noch - aktuellen baden-württembergischen Terminologie): Schule für Blinde, Schule für Sehbehinderte, Schule für Gehörlose, Schule für Hörgeschädigte, Schule für Sprachbehinderte, Schule für Körperbehinderte, Schule für Geistigbehinderte, Schule für Lernbehinderte/Förderschule, Schule für Erziehungshilfe, Schule für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung.

Wobei man schon sagen muss, dass über 50% der Sonderschüler "Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen" (also lernbehindert) haben. Rechnet man noch die Schüler mit "Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung" (-> Schule für Erziehungshilfe) hinzu, die sich teilweise sehr schwer von ersteren abgrenzen lassen, sind wir schon bei ungefähr 2/3 der Schüler an Sonderschulen, die solche "typischen" Förderschüler darstellen (wenn man nicht, wie manch anderer, die Geistig- und Körperbehinderten als "typische Sonderschüler" sieht).

Als Sonderschullehrer studiert man je nach Bundesland 1 - 3 Fachrichtungen vertieft (also Sprachbehindertenpädagogik, Geistigbehindertenpädagogik, Lernbehindertenpädagogik etc.), kann aber theoretisch an allen Sonderschulen sowie in integrativen Kontexten eingesetzt werden - wo eben gerade Bedarf ist. Ein anderer Schwerpunkt der Sonderpädagogik ist die Frühförderung, mit der präventiv verhindert werden soll, dass insbesondere bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien und mit Entwicklungsverzögerungen eine Sonderbeschulung/sonderpädagogische Förderung im Schulalter überhaupt nötig wird.

Ich hoffe, du hast wieder etwas gelernt. 😊

Beitrag von „Silicium“ vom 7. Oktober 2011 20:23

Auf jeden Fall, danke 👍

Beitrag von „alias“ vom 7. Oktober 2011 20:29

Zitat von Plattenspieler

Das Studium war in BW nie an einer Universität, sondern die Pädagogischen Hochschulen, die *keine Fachhochschulen*, sondern **den Universitäten gleichgestellt** inklusive uneingeschränktem Promotions- und Habilitationsrecht etc. pp. sind, sind erhalten geblieben! Kein Lehramtsstudium ist irgendwo in Deutschland an der FH gelandet (Ausnahmen sind vllt. gewisse Studienabschnitte mancher Berufsschullehrer, aber ganz sicher nicht das Grundschullehramt!)

Dieses Recht haben sich die PHs erst in den letzten Jahren erstritten. Die Studiendauer selbst liegt noch immer auf FH-Niveau. Und daran hängt auch die Besoldungsstufe.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. Oktober 2011 20:36

Zitat

Dieses Recht haben sich die PHs erst in den letzten Jahren erstritten. Die Studiendauer selbst liegt noch immer auf FH-Niveau. Und daran hängt auch die Besoldungsstufe.

Bitte korrigiere mich, wenn ich falsch liege, aber das Habilitationsrecht seit 1992 und das Promotionsrecht schon eine ganze Weile länger? Also insgesamt doch schon eine beträchtliche Zeit und nicht "erst die letzten Jahre".

Aber auch davor waren die PHen keine Fachhochschulen (im rechtlichen Sinne), sondern ein eigenständiger Hochschultypus!

Viele scheinen ja auch gar nicht mehr zu wissen, dass es Pädagogische Hochschulen früher in allen Bundesländern gab, und dass einige Unis - insbesondere solche, die heute noch auf die Lehrämter spezialisiert sind - früher PHen waren. De facto gibt es heute nicht mehr viele Unterschiede zwischen den PHen in BW und diesen Unis ... außer dem Namen.

Und ich habe immer noch nicht verstanden, was du damit meinst, die Studiendauer hätte FH-Niveau?! Auch an der Uni gibt es (inzwischen) Bachelorstudiengänge mit 6 Semestern - haben die dann auch FH-Niveau?! Auch bayerischen Unis studiert man Grund- oder Hauptschullehramt nur 7 Semester - FH-Niveau?! Außerdem werden die Regelstudienzeiten an den PHen ja jetzt auf 8 Semester für Grund-, Haupt- und Realschullehrer und 9 Semester für Sonderschullehrer erhöht.

Beitrag von „alias“ vom 7. Oktober 2011 20:41

Zitat

De facto gibt es heute nicht mehr viele Unterschiede zwischen den PHen in BW und diesen Unis ... außer dem Namen.

und der resultierenden Gehaltsstufe nach dem Abschluss... 🙌

Beitrag von „Mikael“ vom 7. Oktober 2011 20:42

[Zitat von neleabels](#)

Sorry, der Marktpreis stellt keinen verlässlichen Indikator für inhaltlichen Gehalt dar. Wie du nun tatsächlich die Qualität eines Studienganges im Vergleich zum anderen "messen" willst, würde ich gerne mal näher erläutert wissen.

Ganz abgesehen davon gehst du mit deiner Argumentation von Studienleistung und Arbeitsmarkt schlicht und ergreifend am Kern der Sache vorbei (genau so, wie diejenigen, die die Gehaltsituation aufgrund von Studienleistung und Arbeitsmarkt kritisieren.)

Nur: Der Lehrerarbeitsmarkt ist kein "Markt" im klassischen Sinne, sondern ein "gestörter Markt", nämlich ein (beschränktes) Monopson. Es treffen sehr vielen Anbieter von Arbeitskraft (Lehrer und Lehrerinnen) auf sehr wenige Nachfrager (die Bundesländer).

Zitat

Nach einer engen Definition stehen dabei viele Anbieter nur einem einzigen Nachfrager, dem Monopsonisten, gegenüber. Nach einer weiter gefassten Definition kann auch von einem Monopson gesprochen werden, wenn die Nachfrager einen mehr als marktüblichen Einfluss auf die Preishöhe ausüben können.

[...]

Die Folge von monopsonistischer Macht am Arbeitsmarkt ist, dass Löhne unterhalb des sich andernfalls am Markt einstellenden Gleichgewichtspreises durchgesetzt werden, wodurch es zu einem Wohlfahrtsverlust kommt.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Monopson>

Erschwerend kommt hinzu, dass die Bundesländer auch noch ein Preiskartell bilden, bis zur Reform des Besoldungsrechts sogar formal, jetzt aber immer noch faktisch:

Zitat

Preiskartell

Einheitliche Preisgestaltung oder Preisabsprachen mit dem Ziel, das Preisniveau entweder hoch oder niedrig zu halten. Hier arbeitet man oft mit Mindestpreisen für die Anbieter oder mit Höchstpreisen für die Nachfrager. Diese Kartellart ist verboten.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftskartell#Kartelltypen>

Kombiniert man das mit dem fehlenden Streikrecht der Beamten (was die allermeisten Lehrer (immer noch) sind), ist klar, warum wir den Salat haben, und warum die Gehaltsentwicklung seit 20 Jahren derjenigen in der "freien" Wirtschaft deutlich hinterherhinkt. Sicher auch ein Grund für diese Diskussion hier!

Ich deshalb glaube, die Probleme über die wir hier diskutieren, liegen viel tiefer. Exzellente Grundschullehrer und -innen sollten wirklich besser verdienen, als schlechte Gymnasiallehrer, unabhängig von der Qualifikation! Nur im jetzigen System gibt's eben keinen "Markt", der das bewirken würde. Es gibt nur "einheitliche" Besoldungen für die unterschiedlichen Lehrämter und die "Einheitsbesoldung für **alle** Lehrämter" wird aus den oben genannten Gründen sicher nicht A13 sein!

Gruß !

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. Oktober 2011 20:44

[Zitat von alias](#)

und der resultierenden Gehaltsstufe nach dem Abschluss... 🙄

Äh ... nein!?

Grund- und Hauptschullehrer in BW bekommen A 12 - das bekommen sie deutschlandweit. Realschullehrer in BW bekommen A 13 - das bekommen sie nicht einmal in allen Ländern, manchmal nur A 12 (trotz "Uni-Studium" und längerer Regelstudienzeit). Sonderschullehrer in BW bekommen A 13, auch die bekommen das deutschlandweit.

Wo werden hier Lehrern, die an PHen studiert haben, benachteiligt gegenüber denen von Universitäten?!

Beitrag von „pipoca“ vom 8. Oktober 2011 12:46

Meiner Meinung nach ist es nicht gerechtfertigt das unterschiedliche Gehalt mit dem längeren Studium zu rechtfertigen.

Wenn man das auf den einzelnen Studienmonat umrechnet, dann wäre das das bestbezahlteste Arbeitsjahr unseres gesamten Dienstlebens. Diese Argumentation kann so nur falsch sein.

Außerdem bin ich davon überzeugt, dass wir Lehrer an HS und RS durchaus über das Fachwissen verfügen in einer der unteren Gymnasialklassen zu unterrichten. Somit müssten die Gym-Lehrer der Unter- und Mittelstufen ebenfalls A 12 erhalten.

Aber nun Schluss mit dem Unsinn: Zurzeit gibt es auf viele Studienplätze im GHS und RS Bereich einen NC. Also kann es nicht stimmen, dass diese Lehrer nur über schlechte Abiturabschlüsse verfügen und daher die Ausbildung zum Gym-Lehrer nicht schaffen würden.

Ich glaube auch nicht, dass unsere Gymlehrer ohne Recherche in der Lage wären die bemerkenswerte Arbeit unserer Sonderschullehrer zu leisten. Wir haben alle unsere Daseinsberechtigung. Keiner ist wichtiger als der andere und keiner macht einen weniger wichtigen Job. Warum wir uns nicht gegenseitig Anerkennung füreinander aussprechen können, wird für mich immer ein Rätsel bleiben.

Beitrag von „der PRINZ“ vom 8. Oktober 2011 15:30

Darüber, dass ein Gym-lehrer mehr verdient, habe ich mich noch nie geärgert. Wenn es mir wichtig wäre, so viel zu verdienen, hätte ich ja auch Gymnasiallehrerin werden können.

Was mich schon häufig gewundert hat, dass in Hessen bei GLEICHER Ausbildung (Studium UND Ref.) Lehrer an HR- und Fö-Schulen A13 bekommen und im Primarbereich A12, aber dennoch habe ich noch nicht eine Minute lang tauschen wollen.

Ich finde, alle Lehrer verdienen reichlich.

Wer schlichtweg im Bildungsbereich unterbezahlt ist, sind die Erzieher.

Ich sehe als Grundschullehrerin, dass meine Freundin am Gymnasium deutlich weniger Freizeit durch Vorbereitungen hat als ich, obwohl ich auch viel für die Schule vorbereite und arbeite. Dafür muss sie 5 Stunden weniger unterrichten als es mit voller Stelle an der Grundschule wären

Beitrag von „Petroff“ vom 8. Oktober 2011 17:55

Gerechtigkeit gibt es doch sowieso nicht. Es ist ja selbst innerhalb einer Schule nicht der Fall. Wenn ich eine Klasse mit 30 Kindern habe ist das einfach deutlich mehr Arbeit als eine Klasse mit 20 Kindern. Wenn ich Kinder mit speziellen Problemen habe, braucht das auch mehr Zeit als "normale" Kinder. Man kann zwar hoffen, dass sich das auf die Jahre ausgleicht, aber sicher ist das nicht.

Und trotz allem: Ich nehme lieber 30 Erstklässler als irgendeine Oberstufenklasse. Da könnte man bezahlen, was man will.

Beitrag von „Sanne1983“ vom 8. Oktober 2011 18:49

[quote='pipoca','index.php?page=Thread&postID=262270#post262270']Außerdem bin ich davon überzeugt, dass wir Lehrer an HS und RS durchaus über das Fachwissen verfügen in einer der unteren Gymnasialklassen zu unterrichten.

Ich unterrichte übrigens bei uns im Gymnasium in Klasse 5/6 Mathe und in 5-8 Religion und das obwohl ich Grundschullehrerin bin. Leider werde ich trotzdem nach GS-Gehalt bezahlt ...

Beitrag von „neleabels“ vom 8. Oktober 2011 22:24

Ich glaube, mit dreißig Erstklässlern wäre ich etwas überfordert. Kinder sind nicht so ganz mein Ding. 😊

Nele

Beitrag von „Andran“ vom 8. Oktober 2011 22:35

-

Beitrag von „Susannea“ vom 9. Oktober 2011 01:52

[Zitat von Andran](#)

Wenn es tatsächlich ökonomisch gesehen "unfair" wäre, dass Primarlehrer weniger verdienen, hätten wir da ein grosses Unterangebot an Arbeitskräften im Arbeitsmarkt. Dann würden die Löhne steigen und der Markt käme wieder ins Gleichgewicht.

Das funktioniert vielleicht in der Wirtschaft, aber nicht im Bildungssystem. In Berlin gibt es dieses Unterangebot schon seit einigen Jahren. Was passiert?!? NAja, jedenfalls steigen die Löhne nicht. Die Ausfallstunden steigen oder aber man stellt zu noch niedrigeren Löhnen Seiteneinsteiger und Studenten ein.

Also du siehst, dein System funktioniert nicht.

Beitrag von „krabat“ vom 9. Oktober 2011 02:50

[Zitat von der PRINZ](#)

Wer schlichtweg im Bildungsbereich unterbezahlt ist, sind die Erzieher.

...das kann ich nur unterstreichen! Und dabei bräuchte man in den Krippen und Kindergärten eigentlich die besten Pädagogen mit der fundiertesten Ausbildung - mit einer entsprechenden Bezahlung. Es ist doch überhaupt nicht logisch nachvollziehbar, dass in der für die weitere Entwicklung prägensten Lernphase die am schlechtest ausgebildeten und bezahlten Fachkräfte arbeiten. Die Erkenntnisse der Hirnforschung werden diesbezüglich konsequent von den Verantwortlichen ignoriert.

Mein Traum wäre, dass alle Lehrer (einschließlich der Lehrpersonen im Kindergarten wie sie z.B. in der Schweiz genannt werden) auf einer Besoldungsstufe stehen. Entsprechend gleichwertig müsste aber folglich ihre Ausbildung sein. Sowohl von der Dauer, als auch von den Anforderungen. Dann erst würden die angehenden Studenten den anzustrebenden Abschluss nach Neigung und Interesse und nicht mit Blick auf den späteren Kontostand wählen.

Wie man gute Leute aus dem MINT-Bereich in die Schulen und Kindergärten bringen will, die in der freien Wirtschaft oft viel bessere Verdienstmöglichkeiten haben, bleibt aber auch in diesem Traum leider unbeantwortet...und manch anderes auch 😊

krabat

Beitrag von „Herr Rau“ vom 9. Oktober 2011 07:36

Zitat von kjabat

Mein Traum wäre, dass alle Lehrer (einschließlich der Lehrpersonen im Kindergarten wie sie z.B. in der Schweiz genannt werden) auf einer Besoldungsstufe stehen. Entsprechend gleichwertig müsste aber folglich ihre Ausbildung sein. Sowohl von der Dauer, als auch von den Anforderungen. Dann erst würden die angehenden Studenten den anzustrebenden Abschluss nach Neigung und Interesse und nicht mit Blick auf den späteren Kontostand wählen.

Ausbildung ist immer gut. Und der Vorschlag gefällt mir. -- Aber auch dann würden die angehenden Studenten den anzustrebenden Anschluss so wie jetzt wählen: sicher *nicht* mit Blick auf den späteren Kontostand, sondern abhängig davon, wie sehr sie die Fachwissenschaft reizt oder wie sehr sie kleine Kinder mögen. Noch ist es ja auch so, dass sich die Abschnitte der späteren Lehrer je nach Schulart unterscheiden, was im System implizit berücksichtigt wird.

Sonst müsste man zugeben, dass die Abschnitte nicht viel aussagen.

Beitrag von „Dalyna“ vom 9. Oktober 2011 09:40

Zitat von pipoca

Meiner Meinung nach ist es nicht gerechtfertigt das unterschiedliche Gehalt mit dem längeren Studium zu rechtfertigen.

Wenn man das auf den einzelnen Studienmonat umrechnet, dann wäre das das bestbezahlteste Arbeitsjahr unseres gesamten Dienstlebens. Diese Argumenation kann so nur falsch sein.

Was willst Du damit eigentlich sagen? Versteh ich nicht.

Außerdem bin ich davon überzeugt, dass wir Lehrer an HS und RS durchaus über das Fachwissen verfügen in einer der

Zitat von pipoca

Somit müssten die Gym-Lehrer der Unter- und Mittelstufen ebenfalls A 12 erhalten.

Dann müsste ich also jedes Jahr ein wechselndes Gehalt bekommen, je nachdem, welche Klassenstufen ich unterrichte? Und wenn ich Grundkurs unterrichte bekomme ich weniger, als wenn ich Leistungskurs unterrichte? Ich beantrage für dieses Jahr gleich ein höheres Gehalt mit 2 LKs! Oder verrechnet sich das dann wieder, weil ich gar keine Mittelstufe und nur noch Unterstufe habe? Vielleicht gibt das ja aber auch gleich wieder Zulage, weil es Menschen wie Nele gibt, die die kleinen Wuselschweine nicht so wollen? So kann das doch auch nicht funktionieren!

Zitat von pipoca

Aber nun Schluss mit dem Unsinn: Zurzeit gibt es auf viele Studienplätze im GHS und RS Bereich einen NC. Also kann es nicht stimmen, dass diese Lehrer nur über schlechte Abiturabschlüsse verfügen und daher die Ausbildung zum Gym-Lehrer nicht schaffen würden.

Es gibt einen NC, weil es mehr Bewerber gibt als Studienplätze. Wie leitest Du daraus ab, ob sie ein Gymnasiallehrerstudium schaffen würden oder nicht? Nur weil sie anhand der Abiturnote verglichen werden sagt das doch nichts über die Fähigkeit oder Unfähigkeit zum Studium eines anderen Lehramts aus.

Zitat von pipoca

Ich glaube auch nicht, dass unsere Gymlehrer ohne Recherche in der Lage wären die bemerkenswerte Arbeit unserer Sonderschullehrer zu leisten.

Und jetzt? Das ist so, wie wenn ich das Argument von Silicium aufgreife und sage, dass Du nicht in der Lage wärst, ohne intensive Recherche und Vorbereitung meinen LK-Unterricht zu übernehmen. Aber deshalb hab ich ein anderes wissenschaftliches Studium hinter mir als Du, weil ich eben doch in Nuancen einen anderen Job mache als Du. Dass wir trotzdem alle Lehrer sind, ja das ist so.

Beitrag von „unter uns“ vom 9. Oktober 2011 13:33

Passend zum Thema nun

<http://www.lehrerfreund.de/in/schule/1s/l...vergleich/4008/>

Man beachte auch:

<http://www.lehrerfreund.de/in/schule/1s/l...vergleich/3226/>

Interessant ist hier die schlichte Zahl der Kommentare. Soviele kriegt man NIE, wenn es um Kinder geht - sondern nur, wenn von Geld die Rede ist.

Beitrag von „Silicium“ vom 9. Oktober 2011 15:13

Zitat von unter uns

Interessant ist hier die schlichte Zahl der Kommentare. Soviele kriegt man NIE, wenn es um Kinder geht - sondern nur, wenn von Geld die Rede ist.

Kannst Du das mal näher ausführen, es klingt für mich irgendwie danach, als sei das nicht in Ordnung.